Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14. in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 145.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 27. Februar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat März nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 1 M. 82 Pfg., sowie die unterzeichnete Expedition und die Herren Distributeure zum Betrage von 1 M. 50 Pfg. an. Bestellungen bitten gefäll. bald zu machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 25. Februar. Der Kaiser hat den Fabrikanten Ferdinand Hirn zu Logelbach zum Präsidenten und den Wagenfabrikanten Louis Wiederkehr zu Colmar zum Vizepräsidenten des an letzterem Orte neu errichten Gewerbegerichts ernannt.

Der Dr. Bernhard Schäfer ist zum außerord. Prof. in der theol. Fakultät der königl. Akademie zu Münster ernannt, die bish. prov Seminarlehrer Kienast zu Oranienburg und Wonneberger zu Neu-Ruppin sind als ord. Seminarlehrer; und der beim interimist. Schullehrer-Seminar zu Oppeln prov. beschäftigte Lehrer Franz Langwitz ist bei derselben Anstalt als Seminarlehrer definitiv angestellt, der ord. Lehrer an der königl. Bau-Akademie Prof. Jacobsthal ist unter Beibehaltung dieses Lehramts zugleich zum ord. Lehrer an der königl. Gewerbe-Akademie; und der Ingenieur H. von Reiche zum ord. Lehrer an der königl. Rheinisch-Westf polytech. Schule in Aachen ernannt, der Ingenieur Arthur Kleinstüber zu Gleiwitz zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Gewerbeschule zu Gleiwitz angestellt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath von Hertzberg zu Zielenzig ist in gleicher Eigenschaft an das Stadtger. in Berlin versetzt worden. Es sind versezt: der Kreisger.-Direktor Keßler in Memel an das Kreisger. in Stettin, der Kreisger.-Rath Theremin in Landeshut an das Kreisger. in Schweidnitz, der Staatsanwalt Ninne in Spremberg als Stadtger.-Rath an das Stadtger. in Berlin, und der Kreisrichter Stieler von Heydekampf in Löwenberg an das Kreisger. in Grünberg. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. Lippmann bei dem Kreisger. in Marienburg mit der Funktion bei der Ger.-Deput. in Tiegenhof und der Ger. Ass. Wiß bei dem Kreisger. in Culm, mit der Funktion als Ger.-Kommiss in Briesen. Der Ger.-Ass. von Winckler ist zum Amtsrichter bei dem Amtsger. in Amöneburg ernannt. Dem Ober-Amtsrichter Westphal in Allendorf a. d. W. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Der Kreisrichter Kunze in Reichenbach O. L. ist zum Staatsanwalts-Gehülfen bei der Staatsanwaltschaft des Kreisger. in Kiel ernannt.

Zur Aufklärung.

Obgleich die Bestimmungen des als Entwurf vorliegenden Gesetzes betr. die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften nicht den zehnten Theil der germanisatorischen Bedeutung haben, wie die vor etwa zwei Jahren getroffenen Anordnungen über die Unterrichtssprache in den öffentlichen Schulen, hat doch gerade die Vorlegung jenes Gesetzentwurfs eine weit größere Bewegung unter der polnischen Bevölkerung hervorgerufen, als jene Schulbestimmungen. Selbst ruhige und besonnene Polen, welche sich sonst wenig um Politik kümmern, werden von der allgemeinen Aufregung angesteckt. Das zeigt u. A. folgender Brief, der uns heute zugegangen ist:

Geehrter Herr Redakteur!

Als Murawiew Wieszatel (der Würger) im Jahre 1864 in Litthauen die polnische Sprache auszurotten mit entfesselter Wuth sich zu seiner Lebensaufgabe gestellt hatte, da schrieb die Posener Zeitung: „Kein Staat dürfe sich an der Religion und der Sprache eines Volkes vergreifen." Dieser Grundsatz ist in kurzer Zeit aus dem Bewußtsein der Preußen geschwunden. Ihr Dichter aber, Max von Schenkendorf, sagt von der Muttersprache, die im innigen Zusammenhange mit den innersten Heiligthümern des Gemüthslebens des Volkes steht, Folgendes:

Muttersprache, Mutterlaut!
Wie so wonnesam, so traut!
Erstes Wort, das mir erschallet,
Süßes, erstes Liebeswort,
Erster Ton, den ich gelallet,
Klingest ewig in mir fort.
Ueberall weht Gottes Hauch,
Heilig ist wohl mancher Brauch,
Aber soll ich beten, danken,
Gebe ich meine Liebe kund,
Meine seligsten Gedanken,
Spreche ich wie der Mutter Mund!

Obige tief ergreifenden Worte des Dichters bedürfen keiner Erklärung. Vindiziren sich aber die Preußen nur für sich allein den freien Gebrauch der Muttersprache als die einzig beglückende und selig machende, alsdann steht ihnen frei, mit uns zu verfahren, wie Murawiew Wieszatel, und die gerechten Klagen und die Aeußerungen unseres Schmerzes Agitationen und polnische Umtriebe zu nennen.

Mit Achtung
Polonus
Unus pro omnibus.

Ob die „Posener Zeitung" im Jahre 1864 unter der Leitung unseres Vorgängers sich wirklich so ausgesprochen hat, wie unser anonymer Leser behauptet, können wir in dieser Stunde nicht konstatiren, da unser vorläufiges Nachschlagen ohne Erfolg geblieben ist. Offen gestanden, glauben wir, daß die Posener Zeitung sich etwas bestimmter ausgedrückt oder wenigstens jenen Satz etwas näher erläutert haben wird. Sollte mit dem Ausspruch, daß kein Staat „die Sprache eines Volkes angreifen" dürfe, gemeint sein, daß die Regierung ein Volk nicht hindern dürfe, seine Muttersprache zu Hause und auf dem Markt, in der Kirche, im Theater und in der Presse zu gebrauchen, so stimmt die Posener Zeitung von 1876 vollständig mit der von 1864 überein. Wenn aber die frühere Redaktion damit ausdrücken wollte, daß kein Staat das Recht habe, zu bestimmen, in welcher Sprache die öffentlichen Behörden und politischen Körperschaften verhandeln sollen, so erlauben wir uns anderer Ansicht zu sein. Von diesem Rechte hat die französische Monarchie ebenso wie die französische Republik gegenüber den Deutschen in Elsaß-Lothringen Gebrauch gemacht, an diesem Rechte halten die Republiken Schweiz und Nordamerika fest, dieses Recht praktiziren die Ungarn gegenüber den anderen Nationalitäten ihres Landes, und auf dieses Recht stützen sich die Polen in Galizien, wenn sie den Ruthenen nicht gestatten wollen ihre Muttersprache im amtlichen Verkehr anzuwenden. Warum sollte gerade der preußische Staat gegenüber den Polen auf ein Recht verzichten, welches alle anderen Völker für sich in Anspruch nehmen?

Auch mit Max von Schenkendorf können wir uns einverstanden erklären, obwohl wir heut durchaus nicht die Sentimentalität jener deutschen Dichter theilen, welche mit ihren Polenliedern unsere freiheitliebenden Väter zu begeistern wußten, denn damals hatten sich die Polen noch nicht zu Vasallen jesuitischer Kirchenfürsten hergegeben. Schenkendorfs Verse, welche auch der Dziennik Poznanski in seiner gestrigen Nummer mit einer polnischen Uebersetzung mittheilt, sind sehr schön, und wir wünschten, daß sie von Polen und Deutschen ebenso warm empfunden würden. Aber die herrschenden Klassen der polnischen Nation theilen am allerwenigsten das Gefühl des deutschen Dichters. Die Geistlichen verrichten ihre frommen Andachten nicht in ihrer Muttersprache, sondern in der todten Sprache der heidnischen Römer, denn so verlangt es der römische Papst im Interesse seiner Herrschaft. Und die slavischen Aristokraten pflegen in ihren Familien oft mehr das Französische d. h. Sprache ihrer Gouvernanten, Tanzmeister und Friseure, als die Sprache ihrer Väter. So mancher polnische Edelmann und manche polnische Dame seufzt: „Je vous aime, mon ange!"

Jeder Pole in Preußen kann „beten" und „danken", seine Liebe oder andere „seligste Gedanken" in polnischer Sprache ausdrücken, ganz wie Schenkendorf singt. Und auch wenn der Entwurf eines Gesetzes betr. die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften zum Gesetz erhoben sein wird, was für unsere Provinz sehr zu wünschen ist, wird kein Pole in deutscher Sprache zu beten, zu danken und Liebeserklärungen abzugeben brauchen, denn mit diesen Aeußerungen geht man nicht an die Staatsbehörden.

Also keine Uebertreibungen, Domine! Wer sich als „unus pro omnibus" unterschreibt, der erregt den Verdacht, daß er auch mit den katholischen Priestern lateinisch betet und dankt, und ein solcher „Polonus" hat doch am allerwenigsten Recht mit Schenkendorf von der süßen Muttersprache zu schwärmen.

Wir sind überzeugt, daß nicht nicht zehn Polen, die in den polnischen Volksversammlungen zur Zeit den angeführten Gesetzentwurf, gegen welchen sie agitiren und petitioniren, gelesen und ordentlich verstanden haben. Der „Dziennik Poznanski" hat ihnen vorgeredet, daß durch den Gesetzentwurf die polnische Sprache ausgerottet werden soll und da die Polen viel auf die Autorität geben und wenig vom eigenen Denken und Studiren halten, so sagen sie dies nach. Der „Dziennik" empfiehlt sogar seinen „intelligenten" Vertrauensmännern in der Provinz, die Beurtheilung des vorgeschlagenen Gesetzes aus seinen Spalten zu entnehmen und wenn auch dies nicht hinreicht, um sie zu einer Philippika gegen den Entwurf zu begeistern, so reisen die Redakteure des „Dziennik" und des „Kuryer" selbst in die Provinz, um ihre Landsleute auf den für diesen Zweck ausgeschriebene Volksversammlungen zu „belehren." Durch solche Aufklärungen ist es den polnischen Wortführern gelungen, die große Menge gründlich zu verwirren. Denn man appellirt nicht nur an die nationalen Gefühle, sondern selbst an die religiösen Leidenschaften, um das Volk für den polnischen Protest zu gewinnen.

In hervorragender Weise betheiligt sich der katholische Klerus an der Agitation. Diese Priester, welche ihre Bitten und Klagen in lateinischer Sprache an Gott richten, zeigen eine wunderbare Liebe für die polnische Sprache, wenn sie ihre Beschwerden und Gesuche der deutschen Obrigkeit in deutscher Sprache vortragen sollen.

Wie wenig Ueberzeugung in der leidenschaftlichen Bekämpfung des Entwurfs liegt, geht schon daraus hervor, daß der „Dziennik" wiederholt versichert hat, das Gesetz werde dem Polenthum keinen Schaden zufügen. Das meinen auch wir und eben deshalb möchten wir fragen, was denn die polnischen Wortführer veranlaßt, den gesetzgebenden Faktoren die Absicht unterzustellen, durch jenes unbedeutende Gesetz Nationalität und Religion des polnischen Volkes zu vernichten?

Nun, die Motive dieser Unterstellung sind ziemlich durchsichtig. Man will die Massen dadurch aufregen, denn die Führer der polnischen und klerikalen Partei denken an die bevorstehenden Wahlen, und dafür läßt sich jene Aufregung vielleicht gut verwerthen.

Gegenüber einer solchen Agitation hilft keine Belehrung durch Worte, sondern nur eine Widerlegung durch Thatsachen. Wenn der verpönte Entwurf zur gesetzlichen Geltung gelangt sein wird, dann wird das polnische Volk ernüchtert werden und einsehen, daß die winzigen Neuerungen, welche das Gesetz enthält, nicht der Erhitzung werth waren. Tausende von Polen — und vielleicht auch unser anonymer Briefschreiber — werden gar nicht merken, daß eine Veränderung stattgefunden hat. Denn diejenigen Polen, welche des Deutschen mächtig sind und nicht anstehen, mit den Behörden in dieser Sprache zu verkehren, können durch die Bestimmungen des Gesetzes nicht verletzt werden; und diejenigen Polen, welche des Deutschen unkundig sind, werden nicht nöthig haben, Deutsch zu lernen, da der Gesetzentwurf den wirklichen Bedürfnissen nach Möglichkeit Rücksicht angedeihen läßt. Wer dies leugnet, der mag seine Behauptung durch Belege unterstützen, und wenn wir uns von der Richtigkeit der vorgebrachten Gründe überzeugen, sind wir gern bereit, für die Milderung einzelner Bestimmungen einzutreten. Aber dieses Geschrei gegen das ganze Gesetz wird weder das deutsche Volk noch den Landtag, noch die Regierung bewegen.

Eine Schädigung bringt das Gesetz unserer Ueberzeugung nach nur denjenigen Polen, welche deutsch verstehen, aber aus nationaler Abneigung oder aus politischen Gründen sich weigern, mit den Staatsbehörden in deutscher Sprache zu verkehren. Indessen mögen sich jene Herren den Schaden selbst zuschreiben, denn sie allein haben die Regierung dazu vermocht, jenen Gesetzentwurf vorzulegen, der dem endlosen Queruliren der polnischen Staatsopposition einen Riegel vorschieben soll.

Ueber den in den letzten Tagen in Berlin versammelt gewesenen Kongreß der Steuer- und Wirthschaftsreformer stellen wir einige Preßstimmen zusammen. Die „Vossische Zeitung" schreibt:

Nachdem die Agrarier unter ihrer alten Firma ein gründliches Fiasko erlebt haben, sind sie jetzt unter dem neuen Titel der Steuer- und Wirthschaftsreformer wiederum zusammengetreten, um in einer Art von Geheimbund, ähnlich wie ihre Kollegen in Nordamerika, für ihre Ideen Propaganda zu machen. Die Grundlagen der Beglückung des Volkes, welche sie anstreben, bestehen nur in der Beseitigung der Grundsteuer, d. h. in der Schenkung einer Million an die Grundbesitzer seitens des Staates und in der Wiederherstellung der Unheilbarkeit des ländlichen Grundbesitzes, d. h. in der Vermehrung des ländlichen Proletariats, welches ihnen billige Arbeiter liefern soll. Wir sind überzeugt, daß das preußische Volk nicht daran denkt, einem solchen Streben seine Unterstützung zu Theil werden zu lassen, es ist aber nichts desto weniger geboten, die Agitation dieser Herren mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, weil sie, wenn sie auch keine Anhänger für ihre letzten Ziele gewinnen werden, doch durch die Irrlehren, welche sie verbreiten, Manchen bestimmen könnten, einzelne der Klagen, welche sie zur Motivirung ihrer Forderungen anführen, für berechtigt zu halten und es für nothwendig zu erachten, diesen Klagen abzuhelfen. Unter den Klagen, welche wir unaufhörlich aus dem Munde unserer Agrarier hören müssen, steht obenan die Klage, daß sich das Geld in auffallender Weise vom Grundbesitz abwende, so daß die Grundbesitzer in Verlegenheit gerathen, und daß, wenn der Staat ihnen nicht auf die eine oder die andere Weise zu Hilfe kommt, ein großer Theil der Grundbesitzer bankerott machen müsse. Ob letzteres richtig ist, wissen wir nicht, da wir unmöglich die Vermögensverhältnisse von vielen tausend über das ganze Land zerstreuten Grundbesitzern kennen können, wenn es aber der Fall sein sollte, so ist der Grund dafür sicherlich nicht der Umstand, daß das Geld sich von dem Grundbesitz ab und der Börse zugewendet hat, sondern der Grund ist einzig und allein darin zu suchen, daß die betreffenden Grundbesitzer ihren Besitz zu theuer bezahlt und ihren Kredit in unberechtigter Höhe angestrengt haben. Es ist nämlich, wie sich sehr leicht nachweisen läßt, ganz unrichtig, wenn man behauptet, daß das Geld sich bei uns, verleitet durch die Verlockungen der Börse, von dem Grundbesitz abgewendet habe; es hat sich im Gegentheil das Geld dem Grundbesitz in zu hohem Maße zugewendet und wenn sich Gutsbesitzer in Verlegenheit befinden, so ist diese Verlegenheit in vielen nur eine Folge des allzustarken Zuströmens des Geldes zum Grundbesitz.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" läßt sich wie folgt vernehmen:

Was der „Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer" eigenthümlich ist, faßt sich zusammen in den Ruf: „Entlastung des überbürdeten Grundbesitzes." Freilich sind sie bestrebt gewesen, den betreffenden Forderungen den Anstrich des Allgemeinen zu geben. So heißt es in Punkt 1 des Programms, daß nicht allein der „bis jetzt überbürdete Grundbesitz", sondern auch „die redliche Arbeit in allen Berufskreisen" entlastet werden soll — eine demagogische Phrase, wie sie ein Sozialdemokrat nicht besser erfinden könnte. In dem gleichen Sinne hat man in Punkt 7 in dem Satze: „die Gewerbeordnung, das Freizügigkeits- und das Unterstützungswohnsitzgesetz bedürfen dringend einer Revision behufs gerechter Vertheilung von Pflichten und Rechten zwischen Stadt und Land die Worte von „behufs" an gestrichen, so daß also auch die wirthschaftlichen Reaktionäre in den Städten sich der Forderung unbedenklich anschließen können. Aber diese Manöver verdecken nur nothdürftig die Thatsache, daß das so geräuschvoll angekündigte Evangelium der Reformer nichts anderes ist, als eine Wiederaufwärmung des alten Programms der Agrarier, d. h. daß man das Streben des Sozialismus nach Klassenherrschaft, die angeblich privilegirte Stellung des Geldkapitals durch eine einseitige Bevorzugung der landwirthschaftlichen Interessen brechen, also den Teufel mit Beelzebub austreiben will. Man darf billig erstaunt sein, wie dieser Weg zur „Lösung der sozialen Frage" als ein neues Rezept angepriesen werden mag. Wirklich neu im Vergleich zu allen anderen dermalen vorhandenen wirthschaftlichen Programmen dürfte nur die Erklärung sein, daß die Vereinigung den Zweck hat, „die Ideen einer gemeinnützigen, auf sittlich-religiösen Grundlagen beruhenden Volkswirthschaft im Volke zu verbreiten und sie in der Gesetzgebung zur Geltung zu bringen". Daß die volkswirthschaftliche Gesetzgebung von sittlichen Prinzipien geleitet sei, muß jede Partei verlangen, eine Einwirkung des religiösen Moments aber auf die Staatsgesetzgebung würde im Widerspruch stehen mit dem ganzen Wesen des heutigen Staats. Es charakterisirt sich somit das Statut der „Steuer- und Wirthschaftsreformer" als Ausdruck der prinzipiellsten politischen Reaktion.

Aus einer Besprechung der „Tribüne" heben wir folgende Sätze hervor:

Die Steuerreformer-Vereinigung richtet sich ausgesprochenermaßen gegen die liberale Gesetzgebung und die liberale Partei überhaupt, die ausschließlich für alle sozialen und wirthschaftlichen Mißstände der Gegenwart verantwortlich gemacht wird. Dies den Landleuten überzeugend oder doch wenigstens praktisch wirksam darzuthun und dadurch die bisherigen liberalen ländlichen Wähler ins konservative Lager hinüberzuziehen, ist Angesichts der bevorstehenden Neuwahlen das nächste und unmittelbare Ziel der Vereinigung. Die Art und Weise, wie diese außerhalb der palamentarischen Vertretung stehende Partei ihrer Sache bisher Eingang in die ländliche Bevölkerung zu verschaffen suchte, war wenig geeignet, sie überhaupt als eine achtungswerthe politische Gegnerin zu behandeln. Ihre Wortführer in der

Presse und in Vereinen haben das Mittel schmähsüchtiger Verleumdung und schmutziger Verdächtigungen für gut genug befunden, ihre Bestrebungen zu decken. Diese Mittel werden bekannt ich überall da angewendet, wo es sich um eine Spekulation auf die Unzufriedenheit im Volke handelt. Wie wir indeß anerkennen müssen, haben die Vereinsversammlungen selbst einen weitaus gemesseneren und ruhigeren Ton angeschlagen, als die seitherige Agitation. Es liegt indeß politisch nicht viel daran, ob der neue wirthschaftliche Trank mit Glacehandschuhen gebraut wird oder nicht, sondern es kommt darauf an, wie er kredenzt, mit Hülfe welcher Mittel er dem Landvolke beigebracht wird. Wenn auch das definitive Programm in etwas geschliffenerer Form aus den jetzigen Verhandlungen hervorgegangen ist, so wird sich die Plumpheit, mit der hier die gesammte Steuer- und Wirthschaftspolitik des Staates einer einzigen Klasse von Interessenten auf den Leib zugeschnitten werden soll, doch nicht verdecken lassen. Es mag sein, daß der Bauer Vorspiegelungen, die ihm ein Paradies an Stelle seiner jetzigen Lage versprechen, ebenso zugänglich ist, wie der Fabrikarbeiter den Hirngespinnsten der sozialistischen Agitatoren. Gerade deshalb aber stehen die Einflüsse, die von diesen beiden Seiten wirken, ethisch wie politisch auf derselben Stufe. Ihr Motiv ist die Bereicherung des eigenen Standes auf Kosten der übrigen, ihr Mittel die Vorspiegelung unerfüllbarer Träume und daraus fließend, die Aufreizung einer Gesellschaftsklasse gegen die andern, gegen die bestehende Ordnung. Der Volksmund hat das Richtige getroffen, wenn er die „Steuer- und Wirthschaftsreformer" einfach als Ackersozialisten bezeichnet. Die im Klassenkampf repräsentirte Idee des Sozialismus auf die vom Acker lebende Bevölkerung übertragen, ist der einfachste und treffendste Ausdruck der agrarischen Bestrebungen. Wir wollen keiner Bevölkerungsklasse das Recht, nach Kräften für ihre Interessen im öffentlichen Leben zu wirken, beschränkt wissen; sobald aber die Wahrnehmung dieser Interessen sich loslöst von den vernünftigen Bedingungen des allgemeinen Staatswohls und zu einem einseitigen politischen Parteiprogramm wird, trägt sie in Wahrheit einen staatsfeindlichen Charakter.

Deutschland.

Σ **Berlin**, 25. Febr. Gegenüber der Berichterstattung über eine Privatbesprechung einer Anzahl von Abgeordneten, die Synodalordnung betreffend, muß daran erinnert werden, daß die Fortschrittspartei sich bereits im Januar dahin schlüssig gemacht hat, dem Aufbau einer kirchlichen Hierarchie, wie er durch die Synodalordnung bezweckt wird, grundsätzlich verneinend gegenüber zu treten. Dieser Standpunkt ist auch von den vier Mitgliedern der Partei, welche bei jener Privatbesprechung gerade anwesend waren, festgehalten worden. Daß die Partei Verbesserungsanträgen von anderer Seite die Unterstützung nicht versagen wird, auch wenn durch Annahme derselben die Synodalordnung im ganzen nicht annehmbarer werden würde, entspricht der gewöhnlichen Taktik. Es wäre nur zu wünschen, daß die Antragsteller, nachdem sie sich von ihrer ursprünglichen prinzipiellen Opposition auf diese wesentlich nur das Besteuerungsrecht der Kirche einschränkenden Anträge zurückgezogen haben, wenigstens auf dieser letzten Etappe zum Stehen kämen. Bezeichnend ist eine Aeußerung des Abg. v. Bethusy, daß wenn er auch grundsätzlich jetzt wie früher Gegner der Synodalordnung sei, er doch mit Rücksicht auf die Personen in der jeweiligen Regierung die Synodalordnung unverändert annehmen werde. — Das eben eingebrachte Gesetz über die Kompetenzen der Verwaltungsgerichte wird sehr schwierige und zeitraubende Verhandlungen nothwendig machen. Dasselbe soll bekanntlich in der Hauptsache einen großen Theil von Entscheidungen, welche jetzt entweder den Verwaltungsgerichten oder den Regierungskollegien obliegen, an die neugeschaffenen Bezirksräthe übertragen. Das kollegialische Prinzip bei den Bezirksregierungen soll für die Abtheilungen des Innern aufgehoben, für die übrigen Abtheilungen und das Plenum aber vorläufig beibehalten werden. Bezeichnend für die immer deutlicher in die Gesetzgebung zurückkehrende reaktionäre Strömung ist eine Bestimmung, welche in Widerspruch mit der Kreisordnung dem Landrath das Recht zurückgiebt, Beschlüsse der Kreistage aus eigenem Antrieb oder auf höhere Veranlassung auch dann zu beanstanden, wenn die Beschlüsse zwar gesetzmäßig sind, aber „dem Interesse des Kreises" dringend widersprechen. In den Stadtkreisen soll der Magistrat die Befugnisse der Kreisausschüsse wahrnehmen; zählt der Magistrat mehr wie sieben Mitglieder, so bestellt er zu diesem Zweck einen engeren Ausschuß aus seiner Mitte. — Bekanntlich haben schon seit dem 1. Januar alle preußischen Gerichte ihre Depositalmassen an die Regierungshauptkassen abliefern müssen. Diese besorgen die Ausschüttung der einzelnen Pupillarmassen bis Ende 1877 in Gemäßheit der neuen Vormundschaftsordnung zu Händen der einzelnen Vormünder und Kuratoren, während die Judizialdepositen vom Finanzministerium weiter verwaltet werden. Nach einer bei der Etatsberathung gegebenen Mittheilung haben diese Depositalbestände am Jahresanfang 183 Millionen M. betragen, wovon 90 Millionen M. den verzinslichen Depositen der Reichsbank gehören, 83 Millionen M. in Hypotheken und 5 Millionen M. in Pfandbriefen angelegt sind. Den einzelnen Mündeln werden entweder Pfandbriefe nach dem Kurswerth, beziehungsweise Hypotheken nach dem Nennwerthe überwiesen oder die Guthaben durch Realisirung der Aktiva bei der Reichsbank baar ausgezahlt. — Die im Dotationsgesetz vorgesehene Ueberweisung der Staatschausseen an die provinziellen Verbände konnte zum 1. Januar nur in Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen erfolgen; am 1. Juli wird sie in Nassau stattfinden. In Posen wird sie erst zum äußersten gesetzlich zulässigen Termin, dem 1. Januar 1878 geschehen; für die übrigen Landestheile steht ein Termin noch nicht fest. Ueber die demnächstige anderweitige staatliche Organisation der Bauerverwaltung sind Bestimmungen noch nicht getroffen. Die nach dem Gutachten einer Konferenz von Sachverständigen entworfenen neuen Vorschriften für den Bildungsgang der Bautechniker sind, soweit es ohne Weiteres geschehen konnte, in Kraft gesetzt. Auch haben die 3 höheren technischen Lehranstalten in Preußen, auf welchen Bautechniker ausgebildet werden, Auftrag erhalten, neue Unterrichtspläne für einen vierjährigen Kursus, diesen Prüfungsvorschriften entsprechend, aufzustellen. Demnächst wird die weitere Durchführung derselben erfolgen. — Eine bei der Etatsberathung vorgenommene Untersuchung des Leuchtfeuerwesens an den preußischen Seeküsten hat ergeben, daß die Nordseeküste vollständig beleuchtet ist, die Ostseeküste demnächst bis auf eine dunkle Stelle von etwa 10 Kilometer Breite in der Mitte zwischen Hela und Pillau vollständig beleuchtet sein wird.

□ **Berlin**, 25. Februar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses bot wieder einige interessante Momente. Wie schon neulich, gab auch diesmal der Etat des Ministeriums des Innern der zu Ende berathen wurde, den Ultramontanen Veranlassung zu allerhand Beschwerden. Bei dem Titel „Geheime Ausgaben im Interesse der Polizei" regte der Abg. v. Schorlemer-Alst die alten Beschwerden über die „inneren Reptilien" an, indem er die Subventionirung der „Westf. Prov. Ztg." zur Sprache brachte. Graf Eulenburg hat neulich zwar erklärt, daß er keine andere Organe als den „Staatsanz." und die „Prov. Korresp." habe. Heute machte er bei Motivirung jener Subventionirung das Geständniß, daß man sich demungeachtet auch noch für andere Blätter interessiren könne. Herr v. Czarlinski beklagte sich über den Regierungskommissar, der nach Westpreußen geschickt worden ist, um die polnische Presse und das polnische Vereinswesen zu überwachen. Graf Eulenburg gab das zu und begründete die Maßnahme mit dem Hinweis auf die polnische Agitation. Der Abgeordnete Windthorst-Meppen wies dem Minister die Widersprüche zwischen seinen neulichen und seinen heutigen Erklärungen in Bezug auf die offiziöse Presse nach und der nationalliberale Abg. Jung wünschte, daß die Regierung bezüglich ihrer Publikationen den direkten Weg beschreite. Der betreffende Fond wurde schließlich gegen das Zentrum und einen Theil der Fortschrittspartei genehmigt. Sodann erhob sich bei dem Titel der Strafanstaltsverwaltung ein lebhafter und peinlicher Streit zwischen den Abgg. Lasker, Windthorst (Bielefeld) und Windthorst (Meppen), wie weit Humanitätsbestrebungen bei Behandlung der Gefangenen Anwendung finden sollen. Der ultramontane Abg. Röckerath führte wieder Beschwerde darüber, daß verurtheilten Zeitungs-Redakteuren im Gefängniß die Selbst-Beköstigung und jede Lektüre von Zeitungen versagt worden war, während man z. B. einem wegen betrügerischen Bankerutts Verurtheilten die Selbstbeköstigung verstattet hatte. Der Kommissar des Ministers verwies auf den Instanzenweg; es wurde ihm aber ein Beispiel entgegengehalten, daß über geführte Beschwerde erst in den letzten Tagen der Haft die Entscheidung aus dem Ministerium, und zwar gegen den Beschwerdeführer erfolgte. Der Kommissar theilte ferner mit, daß in diesen Tagen von den Ministern des Innern und der Justiz eine Verfügung über die Behandlung der Strafgefangenen ergangen sei, in welcher die angeregten Punkte geregelt seien. Aus der Verlesung der bezüglichen Bestimmungen ergab sich jedoch, daß die nach dem Strafgesetzbuch fakultative Beschäftigung der Gefangenen im Sinne einer obligatorischen aufgefaßt ist, und daß die Selbstbeköstigung überhaupt aufhören soll, an deren Stelle vielmehr eine sogenannte „Mittelkost" tritt, welche den Gefangenen nach dem Gutachten des Gefängnißarztes gewährt werden kann. Der Abg. Lasker erklärte sich nachdrücklich gegen diese Gleichstellung der Gefangenen, die im Sinne der „Kautung", aber dem Geiste des Strafgesetzbuches zuwider sei. Die Unterscheidung zwischen politischen und gemeinen Vergehen sei selbstverständlich. Auch der Abg. Windthorst-Meppen unterzog die neuen Bestimmungen eingehender Kritik, behielt sich jedoch vor, später auf die ministerielle Verfügung zurückzukommen, dagegen begrüßte der fortschrittliche Abg. Windthorst-Bielefeld die Verfügung als einen Fortschritt, insofern dadurch eine übereinstimmende Behandlung in allen Gefängnissen herbeigeführt werde; die nähere Prüfung der einzelnen Vorschriften sei später vorzunehmen. Das Haus begann alsdann mit dem Etat des Handelsministeriums.

— Der diesjährige Hirtenbrief des Bischofs Räß von Straßburg ist bei seinem Erscheinen konfiszirt worden. Die „Germania" bringt denselben jedoch auf vier großen Spalten zum Abdruck und setzt unter die Unterschrift die höhnische Bemerkung: „Konfiszirt in Straßburg, durchgeschlüpft in einem einzigen „geretteten" Exemplare nach Berlin in die Druckerei der „Germania" Da der letzteren noch immer das Postdebit für Elsaß-Lothringen entzogen ist, so meint sie, ohne die Gefahr einer partiellen Beschlagnahme den Hirtenbrief wenigstens zur Kenntniß des außerelsässischen Publikums bringen zu können. — Das Schriftstück richtet seine maßlosen Invektiven in der Hauptsache gegen die „gemischten Schulen", die nach der Behauptung des Bischofs „die moralische Erziehung fälschen und die Unsittlichkeit begünstigen." Uebrigens bedauert Herr Dr. Räß, nicht in der Lage zu sein, die ganze Wahrheit so fühlen zu lassen, wie er selbst sie versteht und empfindet. Er hätte sich vielleicht doch in dieser Lage gesehen, wenn er voraus gewußt, daß auch die halbe Wahrheit schon konfiszirt und seinen Diözesanen nur auf dem Packetwege über Berlin zugänglich gemacht werden würde. Von dem in dem Hirtenbrief waltenden Schwulst giebt der folgende Satz eine genügende Probe: „Die Religionswissenschaft sollte allen andern Wissenschaften zur Leuchte dienen und den Wohlgeruch der Geheimnisse der Erde und der seligen Ewigkeit über sie ausgießen und verbreiten."

— Die Erklärungen in der „Kreuz-Ztg." nehmen kein Ende. Das neulich von Herrn v. Dieft-Daber gegebene Beispiel, gegen den Fürsten Bismarck für die „Kreuz-Ztg." sich zu „erklären", hat 45 Ritter zu einer Kollektivabwehr und Reputationserklärung des genannten Blattes veranlaßt, welche dasselbe heut an erster Stelle publizirt. Die Erklärung lautet:

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat in der Reichstagssitzung vom 9 Februar sich dahin geäußert, daß Jeder, der die Kreuzzeitung halte und bezahle, sich indirekt an Lüge und Verleumdung betheilige. Als treue Anhänger der königlichen und konservativen Fahne, weisen wir diese Anschuldigungen gegen die Kreuzzeitung und die gesammte durch sie vertretene Partei auf das Entschiedenste zurück. Wir bedauern, daß der erste Diener der Krone zu derartigen Mitteln greift, um eine Partei zu bekämpfen, die er Jahre lang als zuverlässigste Stütze des Thrones anerkannt hat. So wenig wie die schmerzlichen Erfahrungen der letzten Jahre vermocht haben, uns in unserer Königstreue und in unseren Grundsätzen zu erschüttern, so wenig wird auch der letzte und verletzendste Angriff gegen die Partei und ihr Organ im Stande sein, uns von der Zeitung zu trennen, welche furchtlos und treu noch stets ihren Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland" verfochten und alle Versuche, ihr beizukommen, erfolgreich abgeschlagen hat. Wenn aber der Herr Reichskanzler im Anschluß an den oben angeführten Ausspruch die Aufrichtigkeit unserer christlichen Gesinnung in Zweifel zieht, so verschmähen wir es ebenso, mit ihm

Konzert.

Das Anfangs auf den 11. Februar angesetzte Konzert der Herren v. Friemann und Leitert fand Freitag Abend im Saale des Bazar statt. Wunderbar, daß die beiden einzigen größeren Konzerte seit Neujahr beinahe wie Blitz und Donner aufeinander folgten nach achtwöchentlicher Pause. Daß dies nicht im Interesse der Künstler sein konnte, dürften sie aus dem schwachen Besuche hinlänglich erfahren haben. In Posen thut vor Allem eine weise Vertheilung der Konzerte Noth, die eigentlichen Konzert-Habitués fehlen und der normale Konzertbesucher ist solch komprimirter musikalischer Kost abhold, bedauert aber den beinahe erzwungenen Verzicht.

Der großherzogl. hess. Kammervirtuos Herr G. v. Friemann hat im Sommer 1874 schon einmal hierselbst ein Konzert gegeben und auch Herr Leitert steht von seinem vorjährigen Konzerte her (11. Novbr.) noch in guter Erinnerung. Mit Hrn. Leitert gemeinschaftlich spielte Hr. Friemann den zweiten und dritten Satz der Sonate op. 37 von Raff, ein Adagio und Rondo op. 10 von Vieuxtemps, Beethovens Romanze, zwei eigene Kompositionen „Polonaise" und „Souvenir de Wilna", zum Schluß die „Fantasie über Motive aus Faust" von H. Wieniawski. Am schönsten zeigten sich die Vorzüge seines edlen gefühlvollen Spieles im Adagio und Rondo, in der Romanze, sowie in der selbst komponirten Bereuse. Es geht ein schöner, elegischer Zug durch sein Spiel, das Sanfte und Weiche tritt am souveränsten hervor. Die Fantasie Wieniawskis litt unter manchen kleinen Unbilden, zu denen eine nicht völlig eingestimmte Saite wohl das Wesentlichste beitrug.

Herr Leitert eröffnete seine Solovorträge mit einer Bach'schen Fuge, ihr folgte, etwas im Mendelssohn'schen Style gehalten, „Stilles Glück" aus den „Blättern der Liebe" von Georg Leitert und ein Lißt'sches ächtes Bravourstück „Tarantella nach Motiven der „Stumme" von Auber. Weiter folgten: „Scherzo Cis-moll" von Chopin, „Confidence" (eigene Komposition) und etwas kenntlicher im Lißt'schen Style gehalten, sowie eine Fantasie über die „letzte Rose" und „Heil dir im Siegerkranz", gemeinschaftlich für die linke Hand verarbeitet von Coenen. Herr Leitert hatte durch die Auswahl der Nummern Gelegenheit geboten, den Komponisten und verständigen Pianisten kennen zu lernen, die Studie für die linke Hand legte Zeugniß ab von staunenswerther technischer Fertigkeit, hatten doch beide Ohren voll zu thun im Empfangen dessen, was ihnen die eine linke Hand bot.

—g.

Kardinal Ledochowski in italienischer Beleuchtung.

(Orig. Korr. der Posener Zeitung.)

+ **Rom**, den 21. Februar.

Die Leser der „Posener Ztg." wurden bereits im vorigen Jahre mit einigen Biographien des Kard. Ledochowski bekannt gemacht, von denen die eine in Würzburg, die andere in Brüssel erschien, und erinnern sich gewiß noch mancher interessanter Einzelheiten, die ihnen in diesem Blatte aus beiden mitgetheilt wurden. Angesichts der bevorstehenden Reise des „Kard. Primas von Polen" nach Rom, hat es soeben auch eine italienische Feder unternommen, das Lebensbild desselben zu zeichnen, obgleich der Kardinal in Rom, wo er einen großen Theil seiner Jugend zubrachte, wohin er mehrmals zurückkehrte und wo er sich gegenwärtig auf die Dauer niederlassen will, hinreichend bekannt ist. Es versteht sich von selbst, daß diese soeben erschienene ital. Biographie vieles mit dem 1874 und 1875 Erschienenen gemein hat. In der Hauptsache aber ist die Anschauung und Auffassung, der wir darin begegnen, eine durchaus selbständige, und glauben wir, den Wünschen der Leser zu entsprechen, wenn wir ihnen die bedeutendsten Züge aus derselben in gedrängter Darstellung vorführen. Die Familie Ledochowski's, beginnt der Verfasser, bekleidete unter der polnischen Regierung hohe Staatsämter und zeichnete sich stets durch ihren glühenden Patriotismus aus. Allein diese Erinnerung scheine nicht auf den jungen Mieczislaus übergegangen zu sein, dessen Mutter ihm stets fremde Lehrer und Instruktoren gab, denen er die nicht im entferntesten nationale und rein kosmopolitische Erziehung verdanke, durch die er sich auszeichne. Die Gräfin Ledochowska, heißt es weiter, war eine glühende Freundin der Jesuiten und erzog ihren Sohn vollständig in ihren eigenen jesuitischen Grundsätzen und Gesinnungen. Wenn die blassen Kopien des heil. Ludwig von Gonzaga und des heil. Stanislaus Kostka, die in unsern Tagen geschaffen werden, in Bezug auf Wohlanständigkeit und Reinheit der Sitten zu wünschen sind, muß im Gegentheil bezweifelt werden, daß eine derartige, ausschließliche Richtung in der Jugenderziehung, der Entwicklung des Charakters, seiner Energie, Unabhängigkeit und Männlichkeit sehr zu statten komme. Diese Jünglinge mit den bleichen Gesichtern, niedergeschlagenen Augen und leiser Stimme, die Mädchen in Mannesklerdern zu sein scheinen und bei jeder Gelegenheit ihrem moralischen Kastratenthum Ehre machen, sind gewiß nicht das Geschlecht, das die Traurigkeit unserer Zeiten erfordert und das sich für Länder gebührt, wo das Leben ein beständiger Kampf für das Vaterland und die Religion der Väter ist. Nicht so sehr darum, weil er vielleicht ein hochherziger Verächter irdischer Vergnügungen war, als weil er die schönen Farben Violett und Purpur in kluger Weise zu schätzen wußte, welche ihn mit umso süßeren Träumen künftiger Freuden umgaukelten, begriff der junge Mieczislaus frühzeitig, daß der geistliche Stand neben den unzähligen Dornen, von denen er umgeben ist, auch seine sehr schönen Blumen hat und daß man diese vorzugsweise da pflückt, wo der Katholizismus mit der Gewalt, der Macht, dem Reichthum und allen Bequemlichkeiten des Lebens verbunden ist nicht auf jenen verlassenen Ebenen, wo die Verfolgung wüthet, das Apostelthum voller Ungemach und Gefahren ist, und wo die Krone eines obskuren Märtyrers, der einzige Lohn der Siegreichen, nicht von dem Glanze der mit Edelsteinen besetzten Bischofsstäbe und der rothen Hüte gehoben wird. Voll hoher Absichten und mit fernliegenden großartigen Plänen beschäftigt, machte er nur ein armes Seminar in dem armen Polen durch, bevor er sein Vaterland definitiv verließ. Zur Zeit seines Eintritts in die geistliche Karriere spielte auch eine reizende Idylle, die wir kurz erzählen wollen. Mieczislaus, der ein schöner Knabe war, hatte einem nicht minder schönen Mädchen eine verzweifelte Liebe eingeflößt. Wenn sie ihn so fromm, ascetisch und zerknirscht sah, merkte das arme Mädchen wohl, daß ihre Liebe keine Erwiederung finden konnte. Mit dem Eintritt ihres Ideals in das Seminar mußte sie alle ihre Hoffnungen begraben, was ihr so tief zu Herzen ging, daß sie sich eine tödtliche Brustkrankheit zuzog und bald darauf starb. Dem glänzenden Leichenbegängnisse des unglücklichen Mädchens wohnten sämmtliche Seminaristen bei und in dem Augenblicke, wo der Sarg in das Grab gesenkt wurde, trat ein Verwandter der Verstorbenen auf Mieczislaus zu und sagte zu ihm: „Sieh', dieses arme Mädchen, das hier begraben wird, ist aus Liebe zu Dir gestorben. Sie hat mir vor ihrem Tode aufgetragen, Dir dies in ihrem Namen am Rande des Grabes, im feierlichen Augenblicke ihrer Bestattung zu erklären."

Der Freund des Kardinals, der dem neuesten Biographen Ledochowski's diese Episode erzählte, die, wie er glaubt, bisher noch nirgends gedruckt worden sei, war nicht im Stande, hinzuzufügen, was Mieczislaus antwortete, als er an einem Grabe das erste Wort von Liebe hörte, das ihm aus einer anderen Welt kam. Ein Anderer, meint er, würde vielleicht einfacher Jesuit geworden sein, allein Mieczislaus erinnerte sich bei Zeiten, daß die Söhne des heil. Ignaz von Loyola die wirkliche Macht dem Scheine vorziehen und das Gelübde ablegen, keine geistlichen Aemter anzunehmen. Dies habe seinem polnischen Charakter, der ebenso eitel und noch eitler als der französische sei, nicht zusagen können, und überdies möge er wohl gedacht haben, daß man sich, um für die Todten zu beten, nicht in eine Zelle zu verschließen braucht und daß es sich auf einem Schemel von rothem Sammt weit bequemer betet. Wie der Biograph bemerkt, wurde Ledochowski bereits bei seinem Eintritte in das Adelspensionat in Rom, die Pflanzstätte der Prälaten, päpstlichen Nuntien und sonstiger Würdenträger der Kirche, von der Fürstin Odescalchi und anderen hochgestellten, frommen und den Jesuiten ergebenen Damen unterstützt und protegirt, und soll es bereits damals der Einfluß von Frauen gewesen sein, der ihm, obgleich er ein Ausländer, die Stelle eines Auditors bei der Nuntiatur in Lissabon verschaffte. Der damalige Nuntius und gegenwärtige Kardinal Camillo di Pietro lernte den gebildeten und hochbegabten jungen Mann nach Gebühr schätzen und empfand für den blonden Sohn des Nordens bald eine derartige Zuneigung, daß er ihn in allen

darüber zu rechten, wie wir es zurückweisen, die gegebenen Belehrungen über Ehre und Anstand anzunehmen.

S. v. Auerswald-Rinkowken. v. Bandemer-Selesen. v. Besser-Brausen. v. Braunschweig-Lüzow, Major a. D. v. Braunschweig-Sarchow. Graf Carmer-Rützen. v. Erxleben Selbelang. v. Esbeck-Platen, Capelle. Dr. Frege-Abtnaundorf. v. Gottberg-Starnitz, Major a. D. v. Gottberg Reblin. Hugo v. Gottberg-Klein-Lübsow. Freiherr v. Hammerstein Schwartow. Graf v. Hardenberg-Dertzow, Rittmeister a. D. v. Jena, Major a. D. v. Katte-Vieritz. v. Knebel-Doeberitz, Major a. D. v. d. Marwitz Wundichow. Georg Freiherr v. Massenbach-Pinne. v. Mellenthien-Lienichen. Freiherr v. Paleske-Boroschau. v. Portatius-Schwarzwaldau. v. Ritz Lichtenow. v. Rohr Hohenwulsch. v. Schierstaedt-Skyren. Schirmer-Neuhaus. Graf v. Schlabrendorff Seppau. v. Schmiterlöw-Gropow. Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf, Mitglied des Herrenhauses. Freiherr v. Seherr-Thoß, Schollwitz. v. Sydow-Bärfelde. v. Wedell Cremzow, Mitglied des Herrenhauses. v. Wedell-Gerzlow. v. Wedell Schwerin. v. Weiher Groß Boschpol. v. Wermelskirch-Dziatkowe. v. Wiedebach-Bomsdorf. H. v. Winterfeld-Krieschow. v. Witzmann-Hoffstedt, Landrath a. D. v. Wussow-Peterwitz. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Kynau. v. Zelewski-Poraschin. v. Zitzewitz Nippolense. v. Zitzewitz Langeböse. — Mit tiefem Schmerze unterzeichnet A. v. Thadden-Trieglaff, jetzt in Batzwitz.

— Die von uns reproduzirte Notiz der „Nat.-Ztg.", daß sich ein Mangel an kleinen Silbermünzen geltend mache, bei der Reichsbank diese Münzzeichen nicht zu erhalten seien und auch die Kassen der großen Finanzinstitute einen Vorrath an diesen Münzen hätten, veranlaßt den „Reichsanz." zu folgender Bemerkung:

Diese Mittheilung ist, was die preußischen Staatskassen betrifft, nicht begründet. Durch diese sind hier in Berlin ungefähr 12 Millionen Mark an Einmarkstücken und Fünfzig-Pfennigstücken zur Verausgabung gelangt, und alle hiesigen königlichen Kassen sind angewiesen, bei der Leistung ihrer Zahlungen Reichssilbermünzen in den gewünschten Beträgen an die Empfänger zu verabfolgen. Sollte dessenungeachtet noch ein Mangel an Ein-Markstücken oder an Geldstücken zum Werthe von einer halben Mark hervortreten, namentlich in Kreisen von Gewerbetreibenden, welche ansehnliche Summen an Löhnen auszuzahlen haben, so sind die Haupt-Seehandlungs-Kasse und die unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Kommission stehende Kasse hierselbst veranlaßt worden, bis auf Weiteres auf die Anträge solcher Personen einzugehen, welche Reichs-Silbermünzen in Beträgen nicht unter 1000 M. oder in einem Vielfachen davon gegen Goldmünzen oder Reichs-Banknoten einzuwechseln wünschen.

Breslau, 25 Februar. Wolff's telegr. Bureau verbreitete heut folgendes Telegramm:

Wie die „Schles. Ztg." meldet, wird Kanonikus Künzer mit Hilfe des staatlichen Diözesanverwesers statt des aufgelösten fürstbischöflichen Knabenseminars zu Ostern ein neues etabliren.

Die Nachricht kam uns so verdächtig vor, daß wir Weiteres zunächst abzuwarten beschlossen. Jetzt ergiebt sich, daß sich das Telegramm auf folgende Meldung der ultramontanen „Schles. Volks-Ztg." bezieht:

„Schon vor längerer Zeit gelangte die „wundersame Mär" an unsere Ohren, Herr Kanonikus Künzer habe die Absicht, mit Hilfe des staatlichen Diözesanverwalters, Herrn Schuckmann, in den alten Räumen des früheren fürstbischöflichen Knabenseminars ein sogen. Knabenseminar zu etabliren. Wir vermochten es nicht zu glauben, daß der Herr Kanonikus trotz seiner Vorliebe für Erziehung sich dazu hergeben würde, eine Staatsanstalt nach dem Herzen des Herrn Falk zu gründen. Jetzt aber hören wir, daß es bestimmt geschehen soll, und zwar schon von den nächsten Ostern ab. Zugleich erfahren wir, daß Herr Dr. Künzer beabsichtigt, sich an die Eltern der früheren Knabenseminaristen zu wenden, um Rekruten für seine neue Anstalt zu werben. Es wird wohl erst nicht nothwendig sein, darauf hinzuweisen, daß Eltern, denen an einer korrekt kirchlichen Erziehung etwas gelegen ist, das Anerbieten des Herrn Doktor dankend ablehnen werden."

Die „Schles. Ztg." begleitet diese Notiz sofort mit folgendem Kommentar:

Aus sicherster Quelle können wir der „Schles. Volksztg." auf diese Mittheilung entgegnen, daß Kanonikus Dr. Künzer zu ihrer „wundersamen Mär" nicht die geringste Veranlassung gegeben hat. Weder vor längerer Zeit, noch jetzt, hat der genannte Herr die Absicht gehabt, mit Hülfe des staatlichen Diözesanverwalters ein „Knabenseminar zu etabliren." Wohl aber dürfte der Kommissarius für die Verwaltung des Diözesan-Vermögens die landesherrlich genehmigte Stiftung des Kardinals v. Diepenbrock als Fundatio Piana in soweit wieder herstellen, als die Fonds ausreichen, um armen katholischen Knaben das Studium an dem hiesigen St. Matthias-Gymnasium zu ermöglichen. Letztere Fonds sind durch die bekannte fürstbischöfliche Verfügung vom 3. Mai v. J. allerdings sehr geschwächt und ihrer Bestimmung entzogen worden. Diese Verfügung, die hundert armen Gymnasiasten urplötzlich Wohnung, Unterhalt und Erziehung raubte, wird der staatliche Diözesan-Vermögens-Verwalter wahrscheinlich für ungültig erklären und die geschädigten Knaben entweder durch Wiedereinberufung in das ehemalige Knabenseminar oder durch Verleihung von Stipendien entschädigen. Wenn Kanonikus Dr. Künzer aus „Vorliebe für Erziehung" sich der Studirenden auch in der neuen Gestaltung der Dinge annehmen sollte, so braucht er sich gewiß nicht erst an die Eltern der früheren Knabenseminaristen zu wenden, um „Rekruten zu werben"; Eltern und Kinder werden wohl selbst wissen, was die „Vorliebe für Erziehung" seitens des genannten Herrn zu bedeuten hat.

Oldenburg, 25. Februar. In Oldenburg ist ein Konflikt zwischen der Regierung und dem Landtage ausgebrochen, in Folge dessen der letztere aufgelöst ist. Den Grund scheint die Weigerung des Landtags, die Neuordnung der Beamtengehälter zu bewilligen, abgegeben zu haben.

Spanien.

Madrid, 22. Februar. Gestern ist König Alphons mit dem General Quesada an der Spitze der Brigade Goyeneche in Tolosa eingezogen. Die Carlisten waren, wie der „K. Z." gemeldet wird, am Morgen, nachdem die königlichen Truppen die umliegenden Befestigungen genommen, aus der Stadt abmarschirt; zu ihrem Glücke, denn von allen Seiten rückten nun die Scharen der Sieger an. Loma stieg über den Berg Hernio nach Tolosa hinab, Martinez Campos war von Irun schon bis Hernani gekommen, Moriones stand in Andoain. Nachdem König Alfons die Nacht in der ehemaligen Wohnung des Prätendenten zugebracht, begab er sich über Andoain nach San Sebastian. Der Einzug in diese Stadt und der Empfang waren prächtig. Triumphbogen waren errichtet, Kränze und Teppiche ausgehängt, die Glocken läuteten, die Batterieen der Forts und die Kriegsschiffe im Hafen feuerten Salutschüsse, Raketen stiegen in die Luft, Tauben wurden aufgelassen; und so zog der junge König, begleitet von seinen Generalen Martinez Campos, Quesada, Moriones und Loma in die jubelnde Stadt ein. Ein Tedeum wurde gefeiert, und General Blanco führte danach parademäßig die Truppen vor. Es heißt, der König wolle mehrere Tage in San Sebastian bleiben; er hat sein Absteigequartier in dem Hause des Generals Concha genommen. Die Angaben über die jetzigen Stellungen der carlistischen Armee stimmen nicht überein, oder sie beziehen sich möglicher Weise auf zwei Abtheilungen, von denen die eine in südlicher Richtung von Tolosa bei Alsasua oder noch weiter südlich nach den Amezcuas hin, die andere in nordöstlicher Richtung bei Goizueita, am oberen Laufe des Urumea, stehen würde. Wie gemeldet wird, hat Don Karlos schon nach Empfang der Meldung, daß Estella gefallen, einen Armeebefehl erlassen, worin er ausspricht, daß es das Glück und nicht die Tapferkeit seiner Getreuen sei, wodurch die heilige Sache der Legitimität verrathen worden. Er entbindet alle Offiziere und Soldaten ihres Eides der Treue, indem er sich vorbehält, in besseren Zeiten sie wieder zu den Waffen zu berufen, da der Karlismus wohl geschlagen, aber weder besiegt noch vernichtet sei. Er schließt, indem er der Bevölkerung für ihren Muth und ihre Aufopferung dankt. Weiter heißt es, die Armee von Don Karlos, die noch 20,000 Mann stark gewesen, sei im Verschwinden begriffen. Es scheint, daß die Soldaten ihre Uniformen und ihre Waffen weggeworfen haben und die Offiziere, wie von vielen Generälen schon bekannt, nach dem Auslande geflüchtet sind. (Nach einer neueren Depesche des W. T. B. soll von Karlos mit Lizzaraga an der Spitze von noch 24,000 Mann (?!) ohne Proviant und Geschütze bei Onnezkoas zusammengedrängt stehen und die französische Grenze zu erreichen suchen. Nach einer anderen Version wäre er bereits in Verbindung nach Frankreich geflohen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 24 Februar. Die Wegeordnungskommission ist in ihrer gestrigen Sitzung nach einer dreistündigen Debatte über den Punkt, welcher vorzugweise ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, schlüssig geworden. Es war dies die Frage der Wegebau-Normative und Regulative insbesondere was deren Inhalt bilden, und von wem sie erlassen werden sollen, ob von den alten bureaukratischen Stellen, oder von der provinziellen Selbstverwaltungsbehörde. Die Kommission hat mit großer Mehrheit in dem letzteren Sinne entschieden, indem sie den Antrag des Referenten, Abg. Wisselinck, zu den §§ 12 und 13 annahm, welcher lautet, wie folgt:

„Die Aufforderungen, welche der Staat an die Einrichtung und Unterhaltung der öffentlichen Wege, sowie der zugehörigen Anstalten, mindestens zu stellen hat und höchstens stellen darf, sind für jede Provinz oder deren einzelne Theile durch Verordnungen (Normative) festzustellen, welche der Provinzialrath zu erlassen hat. In diesen Verordnungen sind unter Berücksichtigung der klimatischen und Bodenverhältnisse, sowie nach dem Umfange des Verkehrs Anweisungen zu ertheilen über die Einrichtungen der Gemeindewege und Kreisstraßen, über ihre Breite und Steigungsverhältnisse, über die Anlage von Baumpflanzungen und das Aufstellen von Schutzsteinen und Seitengeländern, über die Einfriedigung und Entwässerung. — Nach Erlaß der Verordnungen (Normative) hat jeder Kreis auf Grund derselben ein Regulativ aufzustellen, in welches unter Genehmigung des Provinzalraths die von der Kreisvertretung für den ganzen Kreis oder einzelne Theile desselben beantragten Abänderungen und Ergänzungen, ferner die Bestimmungen über die Art und Weise der Wegebesserung, die Zeit der Herstellungs- und Unterhaltungsarbeiten, das zu verwendende Material und dergleichen aufzunehmen sind. — Diese Regulative sind von dem Oberpräsidenten durch die betreffenden Amts- und Kreisblätter bekannt zu machen. — Die erlassenen Regulative, welche als Verordnungen im Sinne des § 64 des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und des Verwaltungsstreitverfahrens vom 3. Juli 1875 (Gesetzsamml. S. 375 ff.) anzusehen sind, können bei eintretendem Bedürfnisse einer Revision unterworfen werden, bei der die für Aufstellung derselben gegebenen Vorschriften maßgebend bleiben."

Die nächste Sitzung der Kommission findet Freitag Abend statt. Man hofft, den Rest der ersten Lesung in drei Sitzungen und die zweite Lesung in zwei beendigen zu können, so daß der Gegenstand schon im Laufe der nächsten Woche für das Plenum spruchreif werden wird.

* Die nationalliberale Fraktion hat sich konstituirt und zu ihren Vorstandsmitgliedern gewählt: die Abgeordneten v. Benda, Delius, Miquel, Dr. Lasker, Dr. Techow und Rickert. — Die neukonservative Fraktion hat zu Mitgliedern des Vorstandes die Abgeordneten von Köller, Koeltz, Freiherr Dr. von der Goltz gewählt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Februar.

— Zur Unterbringung der durch die Ueberschwemmung obdachlos gewordenen Familien, sowie zu deren Unterstützung mit Lebensmitteln ꝛc. hat sich am 23. d. M. eine Kommission, bestehend aus den städtischen Armendeputirten und Armenbezirksvorstehern, unter dem Vorsitze des Stadtrath Rump im Waisenhause, Neue Straße Nr. 10, konstituirt, welche von Morgens 8—12 Uhr Vormittags und Nachmittags 2—4 Uhr tagt und bisher 157 Familien mit 648 Köpfen in den verschiedenen, der Stadtgemeinde von den Zivil- und Militärbehörden bereitwilligst zur Disposition gestellten Gebäuden und Baracken untergebracht hat. Von diesen Familien gehören 117 der polnischen und 50 der deutschen Nationalität an. — Sämmtliche Reviers-Polizei-Kommissarien, sowie die Armendeputirten und Armen-Bezirksvorsteher verweisen die Obdachlosen an die gedachte Kommission.

— Aus Berlin wird dem „Dziennik Poznanski" telegraphisch gemeldet, daß der Gesetzentwurf über die Amtssprache erst am nächsten Freitag oder Sonnabend auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses kommen wird. Der „Dziennik" bemerkt dazu, daß man also noch eine Woche Zeit habe und dieselbe fleißig ausnützen müsse, um außer den für diese Woche bereits angekündigten 10 Volksversammlungen mindestens noch 10 andere zu Stande zu bringen. Im Ganzen haben bis jetzt 44 Volksversammlungen stattgefunden, um Unterschriften gegen den Gesetzentwurf zu sammeln.

— Im „Kuryer Poznanski" dem offiziösen Organ der geheimen Diözesanverwaltung lesen wir Folgendes:

Wir haben aus dem Dekanate Schmiegel folgenden Brief erhalten: „Es war hier unter uns viel davon die Rede, ob die Geistlichen

---

Salons der Stadt des Camoëns präsentirt, wo Don Miecislaus bedeutende Erfolge hatte. Der asketische Eifer, der ihm beim Beginn seiner geistlichen Karriere beseelt hatte, war schon damals im Sinken begriffen und hatte einem wahren diplomatischen Fieberdrang Platz gemacht, wie ihm die kaprizιösen Naturen der Polen in der Aufregung ihrer zügellosen Fantasie öfters unterworfen zu sein pflegen. Nach den Schriften der großen Mystiker des Mittelalters ergab er sich dem Studium Machiavelli's und der Geschichte aller möglichen Kongresse, Verträge und internationalen Konventionen, für die er im römischen Adelsstift nicht genug Zeit gehabt hatte, und der Gedanke, in seiner Person das Ideal eines vollendeten Diplomaten zu verkörpern, beherrschte sein ganzes Wesen. Der päpstliche Nuntius in Lissabon verfehlte nicht, in seinen Depeschen den Eifer und die Befähigung seines Auditors gehörig herauszustreichen, so daß sein Günstling binnen Kurzem als Internuntius in eine der unzähligen Republiken Süd-Amerikas geschickt wurde. Die Briefe, die Monsr. Ledochowski damals an seine Freunde in Rom schrieb, zeugten nicht allein von seiner ungewöhnlichen Beherrschung der französischen Sprache, sondern es rühmt der Biograph Ledochowski's denselben die Lebendigkeit, Originalität, die Farbenpracht und den blendenden Realismus der Schilderungen eines Méry und eines Theofile Gautier nach. Sein Styl, sagt er, obwohl weit entfernt von der Majestät und Erhabenheit Chateaubriand's in dessen Schilderungen der Urwälder Amerika's, zeigt gleichwohl eine anziehende Sammlung von Genrebildern und erscheint ganz von der Wärme des dortigen Klimas und seiner Vulkane, der wollüstigen Schwüle jener Stunden durchhaucht zu sein, in denen, wie man sagt, der Dämon des Südens spazieren geht, ganz voll von dem Dufte einer exotischen Flora und den Ausdünstungen jener Flüsse, deren Wasser durch die Wärme in eine wohlriechende berauschende Tisane verwandelt wird. Der Herr Nuntius beschrieb die köstlichen Bäder in lauwarmem Wasser, in welchem, wie man hätte annehmen können, wohlriechende Pflanzen abgekocht waren, wie er sie dort im Freien in den Flüssen nahm, mit einem leichten Anflug von Epikuräismus, daß ihn sämmtliche römischen Damen, denen diese Beschreibungen zu Gesicht kamen und die sich nicht so eifrig mit der Kasteiung ihres Leibes zu schaffen machten, wie die heil. Rosa von Lima, um seinen Aufenthalt beneideten.

Wahrhaft staunenswerth, fährt der Autor fort, ist die wenig beneidenswerthe Gabe, welche die Polen besitzen, daß sie sich ihrer eigenen Nationalität vollständig entäußern können, um Franzosen, Engländer, Römer, Türken und wer weiß was alles in einem Grade zu werden, daß sie in ihren Schriften und in ihrem Auftreten mit den Eingeborenen der verschiedensten Länder wetteifern können. Excentrisch, wie sie in Allem sind, begleiten sie ihre manigfachen Metamorphosen für gewöhnlich mit einem unwiderstehlichen Hasse und einer tiefen Verachtung für ihr eigenes Vaterland und ihre eigene Muttersprache.

Auch Monsr. Ledochowski hatte in den Urwäldern Amerika's sein Vaterland und seine Muttersprache fast ganz vergessen und schrieb an den Kardinal-Staatssekretär Antonelli wie ein wirklicher Römer aus Rom, allein seine italienischen Depeschen sollen nicht so sehr mit der duftigen Tisane der Flüsse der Neuen Welt getränkt gewesen sein, wie seine franz. Briefe. Der heil. Vater mochte denken, daß jene Bäder bei längerer Dauer den neuen heiligen Ludwig von Gonzaga allzusehr schwächen könnten, und versetzte ihn vom Aequator nach Brüssel.*) Bei seiner Heimkehr von Amerika erwartete den Gesandten des heil. Stuhles eine unangenehme Ueberraschung. Die Gräfin Ledochowska und der jüngste ihrer Söhne hatten, als sie definitiv von Rußland schieden, den Ueberrest eines durch die unglücklichen Ereignisse im Lande bedeutend geschmälerten Besitzthums zur Veräußerung gebracht. Während ein Theil des Vermögens in den Händen der Gräfin blieb, die sich in ein pariser Kloster zurückgezogen hatte, war ein anderer Theil im Betrage von 30 000 römischen Schildthalern von Monsr. Ledochowski vor seiner Abreise nach Amerika einem Freunde in Rom mit der Bitte übergeben worden, das Geld in einem sicheren Kredit-Institute auf Zinsen anzulegen. Dieser Freund war ein Prälat aus Fossombrone, Ehrenkämmerer des Papstes, Kanonikus des Pantheon und Kaplan eines römischen Herzogs. Monsr. war der Meinung, daß er mit dem Gelde Ledochowski's gute Geschäfte machen könne, kaufte und baute Häuser in Fossombrone, ließ sich in industrielle und kommerzielle Unternehmungen ein und gründete schließlich in Rom eine Altersversorgungs-Anstalt für hundertjährige Frauen. Durch ausdauerde Nachforschungen und mit großem Kostenaufwande war es ihm gelungen, zehn alte Frauen zusammen zu bringen, die insgesammt über tausend Jahre zählten. Die jüngste dieser verehrungswürdigen Reliquien war 99 und die älteste 119 Jahre alt. Mitten unter dieser Versammlung von Urgroßmüttern stimmte Monsr. fromme Lieder an, deren heisere und zitternde Begleitung durch ihre alten Stimmen unwillkürlich an den Chor der Burggrafen Victor Hugo's erinnern mußte. Während dieser Gesangs-Uebungen machten die Handels-Unternehmungen keine Fortschritte, sondern gingen zu Grunde und die Häuser in Fossombrone scheinen auch in Rauch aufgegangen zu sein, denn als Monsr. Ledochowski aus Amerika zurückkehrte und seinen Freund aufsuchte, um sein Geld zu erheben, war dieser anfangs wie verstimmt, und warf sich sodann dem Heimgekehrten zu Füßen, indem er mit flehendlicher Stimme sagte: „Ich hielt Euch für todt; ich habe mit Eurem Gelde Geschäfte gemacht und alles dabei verloren. Verzeiht mir, im Namen Jesu Christi!

Von der unerwarteten Nachricht dieses Verlustes tief erschüttert, zauderte der polnische Prälat einen Augenblick, faßte sich aber schnell und antwortete dem römischen Prälaten in ruhigem Tone: „Ich könnte einen Prozeß gegen Euch anstrengen, allein ich ziehe es vor, Euch mehr für unglücklich als für schuldig zu halten. Ihr bittet mich um Verzeihung, im Namen des Heilandes und um Euch zu zeigen, wie viel dieser heil. Name bei mir gilt, spreche ich Euch von jeder Schuld gegen meine Person frei. Ihr habt mein gesammtes Vermögen verloren, nun gut, sprechen wir nicht mehr davon."

Dieser Zug von Hochherzigkeit, der des Alterthums würdig wäre, meint der Autor, enthüllt uns die edle und erhabene Seite im Charakter Ledochowski's, der gewiß ein vollkommener (!) wäre, wenn er nicht so viele Schattenseiten hätte. Nachdem er dem unvorsichtigen Hüter seines Vermögens vollständig verziehen hatte, dachte er nicht einmal daran, die äußerst sonderbare und vielleicht einzig dastehende antediluvianische Sammlung von Urgroßmüttern zu reklamiren, die in den Händen eines englischen oder amerikanischen Impresario vielleicht noch ein hübsches Einkommen abwerfen konnte. Monsr. Ledochowski wurde kurz danach zum Erzbischof von Theben in partibus infidelium konsekrirt und zwar durch die Hand des Kardinals di Pietro, seines ehemaligen Vorgesetzten bei der Nuntiatur in Lissabon. Kard. Antonelli sah diese Beförderung eines Prälaten, der kein „Ciocciaro" war, d. h. nicht aus einer Hirtenfamilie der römischen Campagna stammte, auf einen der Posten, welche die Antonelli's und ihre Verwandten, Vettern und Freunde für ihr ausschließliches Privilegium halten, sehr ungern. Gleichwohl ertheilte er dem neuen Erzbischof von Jerusalem und nunmehrigen Nuntius am belgischen Hofe mit scheinbarer Freundlichkeit seine Instruktionen und der Papst stärkte ihn zur Abreise nach Brüssel mit seinem besonderen Segen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Bezüglich des Grundes, welcher den jungen Delegaten nöthigte, die Republik Columbia zu verlassen, irrt sich der italienische Verfasser. Graf Ledochowski wurde nicht vom Papste zurückgerufen, sondern in Folge einer Revolution, welche das ultramontane Regiment in der Republik beseitigte, sammt den Jesuiten verjagt. Er verließ Neu-Granada mit einem Protest, welcher ihm so wenig nützte wie seine Proteste gegen die Maßregeln der preußischen Regierung. Der Papst aber war mit der Wirksamkeit seines Diplomaten sehr zufrieden, und die liberale Bevölkerung Columbias gewiß auch, denn indem die päpstliche Partei die Dinge auf die Spitze trieb, öffnete sie dem Volke die Augen und führte den für Rom ungünstigen Umschwung herbei.

* **Kampf einer Schildwache mit Wölfen.** Die österreichisch-ungarische Wehrzeitung vom 6. Februar d. J. theilt Folgendes mit: In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag fielen drei Wölfe den Wachtposten beim Pulvermagazin auf dem Schloßberge zu Kronstadt in Siebenbürgen derart an, daß die Schildwache sich kämpfend über die kleine Brücke zurückziehen und um Hülfe rufen mußte. Allsogleich eilten drei Mann dem Wachtposten zu Hilfe und erst nach mehreren Schüssen machten sich die Bestien davon. Der Stations-Kommandant in Kronstadt hat sich durch dieses Ereigniß veranlaßt gesehen, zum Pulvermagazin während der strengen Kälte einen Doppelposten zu stellen, um die Soldaten nicht der Gefahr auszusetzen, von den Wölfen zerrissen zu werden.

noch weiter in der Messe pro incarcerato die Gebete abhalten und nach dem heiligsten Gottesdienste die vorgeschriebenen versus und das Gebet: Deus qui eulpa offenderis, sowie von der Kanzel das „Vaterunser", „Gegrüßet", und „Gott sei Lob" beten sollten. Ich halte dafür, daß bevor wir nicht Kenntniß von einer Aenderung erhalten, man in diesem Maße nichts auf eigene Hand ändern darf. Darum wünsche ich von Euch Informationen einzuziehn ob ich Recht habe.

Der „Kuryer" antwortet nun darauf wie folgt:

Selbstverständlich ist die kirchliche Meinung auf Seiten unseres Korrespondenten, daß niemand das Recht hat auf eigene Hand das aufzuheben oder abzuändern, was ausdrücklich vorgeschrieben worden ist. Im Uebrigen haben wir uns in dieser Angelegenheit bei höheren Persönlichkeiten informirt und die Ueberzeugung gewonnen, daß Alles, was in dieser Angelegenheit vorgeschrieben war, auch fernerhin so verbleibt.

— **Der Dekan Veith aus Brenno** (Kr. Fraustadt) erklärt im „Kur. Pozn." mit Bezug auf unsere in Nr. 118 enthaltene Korrespondenz aus Fraustadt, worin es heißt, daß der Dekan vor Gericht gesagt habe, er erkenne die Maigesetze an, daß er diese Aeußerung nicht gethan habe, sondern sich nur folgendermaßen ausgelassen habe: Seine Opposition gegen die Verfügungen des Frhrn. v. Massenbach sei gar nicht heftig und hartnäckig gewesen, sondern nur eine ruhige, auf Grund des dem Bischofe geleisteten Eides, auf Grund der kirchlichen Rechte und des Gewissens. Ein Beweis dafür sei, daß er faktisch mit den eigentlichen Maigesetzen vom Jahre 1873 bis jetzt noch nicht in Berührung gekommen und auch noch nicht auf Grund derselben bestraft worden sei; ein fernerer Beweis dafür sei der Umstand, daß nach den Verurtheilungen der Geistlichen wegen Verrichtung unbefugter Amtshandlungen in benachbarten Parochien, er sich aller geistlicher Handlungen in den benachbarten Parochien enthalten habe, da ihn kein Kirchengesetz hierzu verpflichte, wenn diese fremde Parochie ihren rechtmäßigen Seelsorger besitzt. Hier also könne er dem Drucke des Gesetzes nachgeben, weil er mit seinem Gewissen und seinen beschworenen Verpflichtungen nicht in Kollision gerathe.

— **Kirchenpolitisches.** Die Geldstrafen welche Frhr. v Massenbach über verschiedene renitente Geistliche der Erzdiözese Posen verhängt hat, sind jetzt dem „Kur Pozn" zufolge auf die Summe von 44 203 Thlr. 10 Sgr. = 132 610 M. angewachsen. — Gegen den Propst Zientkiewicz aus Posen und den Propst Gojowiecki aus Chodschesen ist wegen strafbaren Eigennutzes (§ 288 des R. Str. Gesb.) die Anklage erhoben worden, weil sie sich durch Verkauf ihres Hausgeräths der Eintreibung von Ordnungsstrafen entziehen wollten, welche Frhr. von Massenbach über sie verhängt hatte.

— **Der katholische Kirchenvorstand von Schwarzenau,** (Czerniejewo) hatte sich einer Aufforderung des Diözesanverwalters Landrath Nollau zu Folge schon früher konstituirt und ihm auch hiervon Anzeige gemacht. Später aber als er seinen „Irrthum" wahrscheinlich in Folge der Belehrungen der hiesigen ultramontanen Hetzblätter eingesehen hatte, theilte er dem Diözesanverwalter Herrn Nollau mit, daß er seine Oberaufsicht nicht anerkenne und sich in dieser Angelegenheit mit einem Protest an den Kultusminister wenden werde. Bevor jedoch noch diese Erklärung erfolgt war, weigerte sich der Vorsitzende des Kirchenvorstandes Janczakowski die Zuschriften des Diözesanverwalters anzunehmen, weil sie in deutscher Sprache abgefaßt waren und keine polnische Uebersetzung beigefügt war. Herr Nollau übersandte die Zuschriften dem Distriktskommissarius von Schwarzenau mit der Bemerkung daß der rc. Janczakowski ohne einen rechtlichen Grund die Annahme verweigere und mit der Anweisung, daß der Kommissarius demselben die Zuschriften durch den Distriktsboten zuschicken und für den Weg jedesmal 1 Mark erheben solle. Janczakowski weigerte sich auch jetzt noch die Zuschriften anzunehmen, worauf man sie an seine Thür schlug. Die verlangte Gebühr wollte er nicht zahlen, sondern stellte es dem Exekutor anheim, ihm irgend etwas abzupfänden. Wie eine Korrespondenz des hiesigen „Kuryer" behauptet, schritten jedoch der Exekutor und der Distriktsbote nicht zur Pfändung, sondern gingen in das Wohnzimmer, wo sich die Frau des rc. Janczakowski aufhielt und sollen daselbst trotz seiner Aufforderung sich zu entfernen, geblieben sein, bis er den Schulzen als Zeugen dieses Verfahrens herbeirief, worauf die Beamten davongingen. Das zweite Mal kam der Exekutor und der Distriktsbote mit dem schriftlichen Auftrage zur Pfändung, doch gestattete Herr Janczakowski dem Distriktsboten nicht, bei der Pfändung zugegen zu sein, da er hierzu nur im Falle eines Widerstandes den Auftrag hatte. Doch entfernte sich der Distriktsbote trotz mehrfacher Aufforderung nicht aus dem Zimmer. Erst als Janczakowski protestirend das Haus verließ, belegte der Exekutor mit dem Schulzen zwei Stühle mit Beschlag und zwar ohne den Distriktsboten. Janczakowski hat nun bei dem Regierungspräsidenten von Bromberg Beschwerde erhoben und die Aufhebung der Pfändung beantragt, weil der Kirchenvorstand auf Grund einer Verordnung vom Jahre 1832 das Recht habe, eine polnische Uebersetzung neben den Verfügungen in deutscher Sprache zu verlangen und weil er deswegen die Annahme der deutschen Zuschrift rechtsmäßig verweigern konnte; ferner sprach Janczakowski dem Diözesanverwalter das Recht ab, dem Distriktskommissarius dergleichen Aufträge zu geben, dessen Vorgesetzter er nur als Landrath sei. Beim Staatsanwalt hat Janczakowski die Verfolgung des Exekutors und des Distriktsboten wegen Hausfriedensbruch beantragt. Die Korrespondenz des „Kuryer" fügt hinzu, daß Janczakowski bis jetzt keine Antwort, dafür aber eine Aufforderung erhalten habe, sich am 4. März vor den Untersuchungsrichter zu stellen, — jedenfalls ein Beweis, daß sich die Sache etwas anders verhält, als die etwas unklare Korrespondenz des „Kuryer" angiebt.

r. **In Betr. der Arbeiter-Auswanderung** nach Mecklenburg brachte der „Orędownik" neulich einen Artikel, dessen Inhalt wir in Nr. 127 unserer Zeitung mitgetheilt haben. Von betheiligter Seite geht uns mit Bezug auf diesen Artikel eine Entgegnung zu, der wir Folgendes entnehmen:

„Die betreffenden Leute werden von reellen Agenten kontraktlich gemiethet, nachdem mit denselben der Lohn rc. vorher vereinbart worden ist. Danach erhalten die Arbeiter ein Duplikat ihres Kontraktes, und fahren von hier aus über Stettin oder Berlin direkt nach ihrem Bestimmungsorte ab, — ohne von Agenten in anderen Städten erwartet zu werden. Der „Orędownik" kann sich davon täglich auf dem hiesigen Bahnhofe überzeugen. — Freilich giebt es, wie in jedem Geschäfte, auch hier Schwindler, welche das Renommee reeller Agenten benutzen, um ihre Schwindeleien auszuführen. Wenn der Berichterstatter des „Orędownik" so genau unterrichtet sein will, weshalb macht derselbe den betr. Agenten, durch dessen Vermittelung die Leute dorthin gekommen sind, nicht namhaft?"

r **Der pensionirte Schutzmann Joseph Szymanski,** welcher hier am 23. d. M. im Alter von 74 Jahren gestorben ist, wurde im Jahre 1802 zu Obornik geboren, diente von 1820—1839 im Militär, war alsdann 3 Jahre lang Aufseher im städtischen Arbeitshause, und seit 1843 bis zum Jahre 1874, also 31 Jahre lang Polizeisergeant, später Schutzmann. Als solcher hat er in dem dornenvollen Dienste eines Exekutiv-Polizeibeamten die Ereignisse der Jahre 1846 und 1848 in unserer Stadt mit durchgemacht, Alles, was in der langen Dauer von 31 Jahren in einer Provinzial-Hauptstadt passiren kann, an sich vorüberziehen sehen, und, wo es seine Dienstpflicht erforderte, mit treuer Hingebung mit eingegriffen. Nachdem er 51½ Jahre dem Staate gedient, wurde er auf seinen Antrag i. J. 1874 pensionirt, wobei ihm viele Beweise der Anerkennung seitens seiner vorgesetzten Behörde, seiner Berufsgenossen und der Bewohner des II. Polizeireviers, dem er mehrere Dezennien hindurch angehört hatte, zu Theil wurden. Nach 10 monatlichem Krankenlager ist er nunmehr dahingeschieden. In dem Verstorbenen wird ein Mann zu Grabe getragen, der unter dem Namen des „alten Szymanski" eine allgemein bekannte Persönlichkeit unserer Stadt war, einer der wenigen noch vorhandenen Ueberreste des allmälig dahinsterbenden alten Posens.

r **Im Volksgartentheater** kommt am Montage zum Benefiz von Frl. Weingart eine neue Posse von Jakobsohn „In Saus und Braus" zum ersten Male zur Aufführung. Frl. Weingart, welche sich wegen ihres munteren Spiels als Soubrette einer großen Beliebtheit beim Publikum erfreut, ist die Trägerin der Hauptrolle.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 20. Februar bis incl. 26. Februar sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

I. 55 Geburten (20 mehr als in vorhergehender Woche), und zwar 17 männliche und 38 weibliche, darunter 12 uneheliche.

II. 34 Sterbefälle (also 15 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 21. Von den Gestorbenen waren 19 männlich, 15 weiblich, und befanden sich darunter 10 Kinder unter 1 Jahre.

III. 20 Eheschließungen. Von diesen waren 2 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch, 17 rein katholisch. Bei 1 Mischehe war der Mann katholisch, die Frau evangelisch. Vor der Verehelichung wohnten 6 Paare in einem und demselben Hause. 20 der Geborenen stammen aus evangelischen, 28 aus katholischen, 1 aus mosaischen, 6 aus gemischten Ehen. Von den 34 Gestorbenen waren 13 evangelisch, 17 katholisch, 3 mosaisch, 1 lutherisch.

r. **Die Witterung** ist in dem Beobachtungsgebiete, aus welchem die hamburger Seewarte Witterungsberichte bringt, während der Woche vom 18. zum 24. d. M. ziemlich dieselbe geblieben. Die Temperatur war während dieser Zeit eine ungewöhnlich hohe, hat sich jedoch im westlichen und mittleren Europa ein wenig erniedrigt, ist dagegen im östlichen Europa, wo bisher noch bedeutende Kälte geherrscht hatte, erheblich gestiegen. Der Himmel war fast während der ganzen Zeit bedeckt; von vielen Orten wurden Nebel und Regen gemeldet. Das Barometer ist im Allgemeinen gestiegen; die Windrichtung war vorherrschend noch immer die südwestliche und nordwestliche — Am 18. d. M. 8 Uhr Morgens zeigte das Thermometer in Süd- und West-Deutschland 8,0 bis 11,8° C., im mittleren und nördlichen Deutschland 2,1 bis 5,5° C.; in Memel — 9,3°, in Petersburg — 14,2°, in Moskau — 24,9°, in Stockholm — 8,0°, in Haparanda — 13,8°, im westlichen Europa 5,7 bis 11,0° C. Der Himmel war bedeckt und regnerisch; die Windrichtung eine südwestliche bis südöstliche; der Barometerstand 740 bis 758 Mm. — Am 19. d. M. wehte Südwest über dem ganzen Lande westlich der Oder, in Ostdeutschland Süd- und Südostwind. An vielen Orten fiel Regen. Im Nordosten Deutschlands war die Temperatur gestiegen; in Moskau — 28,3° C. — Am 20. d. M. fiel im Osten das Barometer rapide und stieg die Temperatur; Thauwetter bis nach Helsingfors; im nordwestlichen Deutschland war das Barometer gestiegen, das Wetter schön und kühl, in Süddeutschland Weststurm. — Am 21. d. M. war das Minimum des Barometers ostwärts fortgeschritten und lag nordöstlich von Petersberg. Norddeutschland und Süd-Skandinavien hatten schönes, ruhiges und klares Wetter bei leichtem Frost und ziemlich hohem Barometerstande. In Süddeutschland 6,2° bis 9,0° C, im mittleren Deutschland 1,3 bis 2,0° C, an der Ostsee- und Nordseeküste — 0,3 bis 2,4° C; in Petersburg — 7,4°, in Haparanda — 14,4°, im westlichen Europa 10,0° bis 12,0° C (Paris). — Am 22 d. M. war mit dem Ostwärtsdrängen eines neuen Gebietes niedersten Luftdrucks vom Ozean unter allgemeinem raschen Fallen des Barometers im Nordwesten Deutschlands stürmischer Westsüdwest mit hoher Temperatur eingetreten. Auch im Uebrigen Deutschland wehten meist starke Winde aus Süden, Südwest und Westen, im nordöstlichen Theile mit Regen oder Schnee. — Am 23. d. M. lag das Gebiet niederen Luftdrucks im Nordosten. Der Sturm in Norddeutschland legte sich Nachmittags an der Nordsee, an der Ostsee über Nacht. Die Temperatur in Deutschland war meist etwas gesunken, jedoch noch immer hoch für die Jahreszeit. — Am 24. d. M. war im ganzen Norden und Westen Europas das Barometer erheblich gestiegen, in Deutschland und Oesterreich gefallen. Die Winde sind im westlichen Deutschland von S.-W. nach W und N.-W. umgegangen und wehen stark mit Sonnenschein und Regenschauer. Die Temperatur ist in Skandinavien und Deutschland gesunken, in letzterer jedoch nirgends unter dem Gefrierpunkte. Barometerstand 743,8 bis 766,0 M. Temperatur in Deutschland 1,2 bis 6,0° C; in Moskau 1,1°; Petersburg — 4,8°, Haparanda — 24,8°; im westlichen Europa 1,7 bis 8,0° C.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Mertens, Sek. Lt. vom Posen. Feld-Artillerie Regt. Nr. 20, unter Versetzung zum Großherzoglich Hess. Feld-Art. Regt. Nr. 25 (Großherzogl Art Il. Korps), zum Pr. Lt. befördert. Falbe, v. Szoldrski, Bähr, Port. Fähnrs. vom Posen. Feld Art. Regt Nr. 20, zu außeretatsm. Sek. Lts. befördert. Bayer, Vize-Feldw. vom 2. Bat. (Fraustadt) 1. Niederschles. Landw. Regts. Nr. 46, zum Sek. Lt. der Res des Schles. Feld-Art. Regts. Nr. 6, — befördert. Caspari, Oberst-Lt. und Kommdr. des Niederschlesl Feld-Art. Nr. 5, als Oberst mit Pension und seiner bisher. Uniform, Linke, Hauptm. und Battr. Chef vom Niederschlesischen Feld Art. Regt. Nr. 5, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. Graf v. Stillfried-Rattonitz, Hauptmann, aggr. dem 2 Posen. Inf. Regt. Nr. 19, mit Pension und der Uniform des Garde-Füs Regt. der Abschied bewilligt. Spendel, Sek. Lt. von der Reserve des Schlesischen Feld Art. Regiments Nr. 6, der Abschied bewilligt.

— **Aus Kwieciszewo** (Kr. Mogilno) hat die „Germania" folgende nette Korrespondenz erhalten, die wir hier mittheilen, um eine kleine Illustration der religiösen Gehässigkeit unserer Ultramontanen zu geben:

„Ist doch das gewesen ein Lamento und ein Wehklagen unter der Judenschaft von Kwieciszewo, daß gemüßt hätte erweicht werden das härteste Herz von der Welt! Will ich Ihnen doch berichten, wie so ist gekommen ein solches Elend und Geweimere unter die Judenschaft von Kwieciszewo, was doch Niemandem thut was zu Laide und was doch sind gehorsame Unterthanen des Königs. Der Appelius, der neue Distriktskommissarius in Gębic, der böse Mensch hat schon lange gehabt ein scharfes Auge auf einige „von unsere Leut", was sind gekommen weither von Polen und was haben sich genährt redlich auf Kosten von unvorsichtige Leute. Hat so Manchen gefehlt bald eine Taschenuhr, bald Dieses und Jenes, und ist doch bald gefallen darauf der Appelius, der böse Mensch mit seiner Spürnase. Ist er doch gekommen vorgestern ganz früh in der Nacht nach Kwieciszewo und hat geweckt mit seinem Gensdarm, was er hat gehabt bei sich, das ganze Nest mit die Schickselche und die Bochers und die Buben, und hat er gemacht nicht viel Federlesens und hat sie spedirt alle portofrei nach Trzemeszno, wo sie sind gekommen in die Hände von einem noch böseren Menschen, was wohnt in Gnesen und was heißt Perkuhn, und ist Staatsanwalt obendrein, ein grausamer Mensch, dieser Perkuhn! — Willen Sie nun aber wissen, worüm ist gekümmen der Appelius nach Kwieciszewo und worüm er hat genommen alle nach Trzemeszno? Nu hören Sie und sagen Sie selbst, wie man kann kommen unschuldig in die Brodulje! Hat er doch gehört von unnütze Schwätzer, daß viele Knechte in Kwieciszewo gekauft haben billig Taschenuhren. Wie haißt? Billig ist billig, warum soll man nicht kaufen billig? Was geht das an den Appelius? Da haben nun aber die Knechte, die schlechten Menschen, geplaudert und geschwatzt, daß sie gekauft haben billig die Taschenuhren vom Herrn Loewenthal, was ihnen hat noch obendrein gegeben umsonst einen Schnaps auf den guten Kauf, wie man gar nicht soll sagen, und da haben sie gemacht hinterdrein ein großes Aufsehen von der Geschichte, was doch auch kann passiren in Berlin. So ist nun gekommen der ganze Haufen von Bochern und Schickselchen nach Trzemesno ins Loch und werden müssen nachdenken dort über die Undankbarkeit und Schlechtigkeit der Menschen, was haben gekauft billige Uhren. So ist's, wenn man redlich verdient sein Brot und borgt den schlechten Menschen, den Bauern, zu 75 Prozent sein theuer und schwer verdientes Geld auf sichere Hypothek, oder wenn man Wechsel schreibt, was man sich läßt bezahlen nicht mehr als zweimal für die Gefälligkeit — da machen die Menschen gleich viel Gesäures, als wenns nicht wäre in der Ordnung! Eine schlechte verkehrte Welt!"

Wenn ein reaktionärer „Kladderadatsch" in einem solchen Tone schriebe, so würden wir das natürlich finden, aber daß ein ernstes Blatt und sogar eine christliche Zeitung, welche schon durch ihr Beispiel Liebe gegen die Feinde und Milde gegen die Sünder lehren, dabei Alles vermeiden sollte, was geeignet ist, Aergerniß zu geben, sich in solchen konfessionellen resp. nationalen Persiflagen ergeht, zeigt wie weit das Christenthum unserer Ultramontanen von dem Christenthum der Apostel verschieden ist.

t **Punitz,** 24. Febr. [Silbermünzenfund. Aufgefundene Leiche. Marktpreise.] In dem Dorfe Korsenz sind in der Scheuer eines Freigärtners eine große Anzahl alter Silbermünzen gefunden worden. Der Besitzer des Gehöftes suchte ungefrorenen Boden und stieß etwa 2 Zoll tief unter der Oberfläche auf einen Topf, welcher den Schatz enthielt. Sämmtliche Münzen stammen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, in welcher die dortige Gegend mehrere Male von schwedischen und kaiserlichen Kriegsvölkern besetzt war. — Am 21. d. M. fand man auf dem Wege von Pakowke nach Dombrowka einen männlichen Leichnam. Die armselige Kleidung läßt schließen, daß derselbe in Folge Erkältung vom Schlage gerührt worden ist — Folgendes sind die Marktpreise hiesiger Stadt: Weizen 17—19, Roggen 14—16, Gerste 13—16 Hafer 7,50—8,75, Hirse 12,50—13,50, Erbsen 19—21 Mark pro 100 Kilogramm, Kartoffeln 1,50 pro 50 Kilogramm, Stroh 600 Kilogramm, 30—34,50 M., Heu 50 Kilogramm 4—4,50 M. Butter ½ Kilogramm 1—1,10 M. Eier a Schock 2,40 M., Holz 3 Raummeter — hart 34,20, weich 28,50 M.

△ **Schrimm,** 25. Februar. [Ueberschwemmung.] Der Wasserstand der Warthe ist in diesem Jahre ein so hoher, daß die ganze Umgegend und auch Theile der Stadt unter Wasser gesetzt sind und darum viele Familien genöthigt waren ihre Wohnungen zu räumen. Durch den starken Eisgang sind 2 Pfeiler der hiesigen Warthebrücke sehr beschädigt, weshalb die Polizeibehörde, um Unglück zu verhüten, sich veranlaßt sah, geeignete Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

× **Schrimm,** 25. Februar. [Unglücksfall.] Am heutigen Tage Vormittags 9 Uhr ereignete sich in dem eine Meile von hier entfernten Rittergute Dobczyn ein beklagenswerther Unglücksfall, wobei ein Mensch das Leben verlor. Auf Anordnung des Rittergutsbesitzers Herrn v. Jackowski sollte die von einem vor längerer Zeit abgebrannten Gebäude herrührende massive Umfassungsmauer auseinandergenommen werden, womit mehrere Arbeiter beauftragt worden waren. Die durch Feuchtigkeit locker gewordene Mauer stürzte nach einigem Hin- und Herrütteln so unglücklich auf den herrschaftlichen Arbeiter Valentin Ladzewski, daß dieser vollständig verschüttet wurde und sofort um's Leben kam. Ein anderer Arbeiter verdankt nur seinem schnellen Ausweichen das Leben. Eine alte Mutter, Frau und fünf unversorgte Kinder haben hierdurch ihren Ernährer verloren.

Bromberg, 25. Februar. [Das Wasser der Brahe] ist seit gestern um einige Zoll gestiegen und an mehreren Stellen schon über seine Ufer getreten. In vergangener Nacht hat der starke Strom unterhalb der Viktoriabrücke zwei Tafeln Holz, welche daselbst am rechten Brahe Ufer befestigt waren, losgerissen und bis vor die hölzerne Brahebrücke getrieben, wo sie heute Morgen noch lagen. Außerdem hat die starke Strömung des Wassers im sogenannten Mühlengraben — zwischen dem Mühlendamm und dem Kanal — an einer Stelle das zwischen diesem Wasser und dem Kanal aufgeführte Bollwerk zerstört, so daß man schon seit gestern mit dem Zudämmen dieses Durchbruchs mittelst Dünger, Lehm, Stroh und Erde beschäftigt ist. (Br. Ztg.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin,** 25. Februar. [Die General-Versammlung des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten] nahm heut im weiteren Verlauf ihrer Verhandlungen einen Bericht des vereideten Maklers Emil Meyer über die Reformen, welche bei Abschluß der neuen Handelsverträge seitens der deutschen Spiritusfabrikanten anzustreben seien, entgegen. Der Referent beantragte, dem Bundesrathe folgende Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten: 1) England gegenüber: Gleichstellung ausländischer Spirituosen mit den heimischen, entweder durch Erlassung des Aufschlages von 5 d auf die importirten Sprite oder Erhöhung der Inlands-Akzise auf 10 sh. 5 d. event. Wiederherstellung des ursprünglichen Wortlautes des Art. 8 des Vertrages vom 23 Januar 1860, des englisch-französischen Handelsvertrages, welcher den Zollaufschlag auf 2 d per Gallon proof für fremde Spirituosen normirt. 2) Frankreich gegenüber: Die gleichmäßige zollamtliche Behandlung des deutschen Spiritus mit demjenigen anderer Länder durch Beseitigung der einzig dem deutschen Fabrikat beigegebenen lettres d'aquits rouges und Beibehaltung des bestehenden Eingangszolls von 15 Frks.; 3) Belgien gegenüber: Herabsetzung des Eingangszolls von 72,50 auf 57,50 Frks.; 4) Italien gegenüber: strenge Handhabung des inländischen Brennsteuergesetzes, welchem ein höheres mit der Wahrheit übereinstimmendes Ziehungsquantum aus mehligen Stoffen als 3,9 pCt. zur Basis gegeben werden muß. Ferner: Ablehnung jeglicher Erhöhung des Eingangszolles; 5) Schweden gegenüber: Gleichstellung deutscher Sprite mit französischen Weinspriten und Wiedereinführung der unversteuerten Niederlagen; 6) Hamburg gegenüber: Aufhebung der dem Spiritushandel schädlichen Reservatrechte; 7) Abschluß eines uns die für den Spritexport so wichtigen Absatzgebiete der Türkei und besonders Griechenland erschließenden Handelsvertrages; 8 Abstellung der dem Verkehr im Inlande erschwerenden und dem Exporteur Schaden bringenden Maßnahmen der Steuer- und Aichbehörden; 9) Berücksichtigung des bei der Spritfabrikation entstehenden Prozentverlustes und Fuselöls bei Normirung der Exportsteuerbonifikation. — Der Ausschuß, dem diese Anträge überwiesen wurden, hat sich denselben nach längerer Berathung angeschlossen und den Beschluß gefaßt, im Sinne derselben eine Petition an das Reichskanzleramt zu richten. Ebenso hat sich der Ausschuß den Anträgen, die sich auf die Errichtung einer Brennerschule in Berlin beziehen, angeschlossen. Da diese Schule eine Appendix zur Versuchsstation sein soll und in den letzten Tagen zahlreiche neue Beitrittserklärungen zur Station erfolgt sind, so ist schon jetzt die Eröffnung dieser Brennerschule in Berlin im Laufe dieses Jahres sichergestellt. Der Ausschuß hat sich dafür entschieden, in derselben einen Kursus von 4 Wochen und zwar in der Zeit, wo die meisten Brennereien stille stehen, in den Monaten Juli-August einzurichten. Mit diesem einen Kursus sollen aber die bezüglichen Bestrebungen nicht abgeschlossen sein, später vielmehr ein zweiter Kursus für jüngere Leute eingelegt werden. Auch soll das Endziel, die Errichtung einer Versuchsbrennerei im Anschluß an den neuen Viehhof fest im Auge behalten werden. — Den Schluß der Verhandlungen bildeten die Berichte des Herrn Dr. Delbrück über die Erfahrungen über Maismaischung, Berichte über den Betrieb der Maischapparate, der Destillirapparate, speziell aber einen neuen gußeisernen, in Deutschland patentirten Apparat von Gebrüder Siemens in Charlottenburg rc rc. Zu Sonnabend ist eine gemeinsame Exkursion nach der Besitzung des Herrn Abg. Kiepert in Marienfelde angesetzt, um den letztgenannten Siemens'schen Apparat in Thätigkeit zu sehen.

** **Die Ausweise der fremden Banken.** Der „B. B. C." schreibt unterm 25.: Die heute aus London und Paris depeschirten Bankausweise tragen dieselbe unter einander so scharf abweichende Signatur wie die vorwöchentlichen. Die Bank von England hat ein ferneres Anschwellen des Portefeuilles (+ 115,000 Lstrl) und eine Minderung der Privateinlagen um gegen 400,000 Lstrl. zu verzeichnen. Da indessen die Regierung über 1 Million in die Bank hat fließen lassen, so konnte der Metallschatz noch um eine kleine Summe vergrößert und die Notenzirkulation um 193,000 Lstrl. verringert werden. Das Verhältniß der Reserve zu den Passiven stellt sich auf 43½ pCt., die Notenreserve beträgt fast 21 Millionen. Der Ausweis der Bank von Frankreich ist dagegen ein auch innerlich ausnehmend günstiger; die Wechselbestände haben 13½ ab-, das Guthabenkonto der Privaten hat 31¾ Millionen Franks zugenommen. Der Baarvorrath ist um 22½ Millionen gestiegen, die Noten-Zirkulation um 18 Millionen gesunken und das Staatsschatz-Guthaben um 8½ Millionen geändert. Es scheint, als ob in Folge des Steigens der auswärtigen Wechselkurse die Goldsendungen aus Rußland, die bisher in die Reichsbank flossen, jetzt via Berlin nach Paris gehen.

(Beilage.)

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 26 Februar. Die milde Temperatur in den letzten 14 Tagen hat den Schnee auf den Feldern fast ganz zu Wasser gemacht. Die häufigen Niederschläge haben außerdem dem Erdreich mehr Feuchtigkeit zugeführt, als erwünscht ist, doch kann vorläufig von einer schädlichen Einwirkung auf die Saaten keine Rede sein. Wenn schon jetzt in Berichten von Börsenplätzen das Gegentheil behauptet wird, so ist eine derartige Beurtheilung mindestens verfrüht. Auf den Getreidehandel wirken die plötzlich eingetretenen Ueberschwemmungen sehr lähmend. Theils sind die Zufuhren abgeschnitten, theils ist der Betrieb der Wassermühlen verringert. Am hiesigen Landmarkte war das Geschäft in

Roggen deshalb auch sehr gering. Die Preise drückten sich, da die Versender in Folge der unter Wasser gesetzten Speicher nicht kaufen konnten, und das Proviantamt seine Einkäufe beendet hat. Man zahlte für feine Waare 148–153 für geringere 135–145 M. per 1000 Kl. An der Börse herrschte zuerst in Folge der flauen auswärtigen Berichte und der rückgängigen berliner Preise ein matte Stimmung, welche sich jedoch später in Folge Mangel an Verkäufern verlor. Schließlich trat auch die Kauflust hervor, doch war der Geschäftsumsatz nur sehr gering, weil die hohen Frühjahrspreise Abschlüsse verhinderten. Man zahlte für Frühjahr 147–145,50–146,50.

Spiritus mußte nach vorheriger Steigerung wieder im Preise nachgeben. Die Situation dieses Artikels hat sich eher verschlechtert als verbessert, denn die Lagerbestände haben wieder Zuwachs erfahren. Das Lager in Berlin beträgt jetzt schon ca. 6¼ Mill. Liter. Die Wasserabladungen sind nach einer genauen Feststellung auf der Warthe und Netze auf 76 Kähne also ca. 7½ Mill. Ltr. angegeben. Hingegen ist die Aussicht auf Export wieder geschwunden, da Hamburg und Paris nach einer plötzlichen Steigerung wieder die Preise ermäßigt haben. An unserem Platze haben sich die Zufuhren erheblich verringert. Wenn auch der Brennereibetrieb nur theilweise schwächer geworden ist, so findet doch andererseits die Waare auf den Bahnstationen Verwendung nach Sachsen. Im Termin-Geschäft war die Kauflust trotz der rückgängigen berliner Preise für die Sommertermine sehr rege; in Folge dessen behaupten sich auch die vorderen Termine. Unsere Preise sind durch breslauer Käufer und Abnehmer der Waare zur Versendung nach Berlin fast annähernd den Preisen dieses Platzes notirt, wodurch die Spritfabriken nur selten auswärtige Ordres erhalten. Die Ankündigungen wurden theils von den Fabrikanten theils für breslauer Rechnung empfangen. Bez wurde für Februar 44–44,30–43 50, Frühjahr 44,80–45 50–44 80, August 47,50–47,70–47 20.

Vermischtes.

** **Berlin,** 24 Februar. Heute Vormittag 10 Uhr begann die Auktion im Strousberg'schen Hause, Wilhelmsstraße 70 Zur Versteigerung gelangte zunächst das Küchengeräth; der Auktionskommissar mußte indeß bald nach 11 Uhr eine Pause eintreten lassen, weil ein furchtbarer Lärm entstand Der Billardsaal reichte nicht aus, um auch nur die Hälfte der Bieter aufzunehmen, die sich eingefunden hatten, und weil der Auktionator die einzelnen Gegenstände auf einen Tisch niederlegen ließ, der in der Thür vom Billardsaal zum Speisesaal stand, so beschwerte sich das hinten stehende Publikum, es könne die Sachen nicht sehen Einzelnen Rufern, die ernstliche Käufer zu sein schienen, gesellten sich professionirte Schreier bei, und so entstand ein Heidenspektakel, der die anwesenden zwei Schutzleute veranlaßte, den Saal zum größten Theil räumen zu lassen. Die übergroße Menge von Kauf- und Schaulustigen ging wenig vorsichtig mit den Teppichen und dem Billard um, und es scheint heute mehr ruinirt worden zu sein, als der Verkauf der Küchengeräthe Geld eingebracht haben wird. Um 2 Uhr nahm die Auktion ihren Fortgang, ohne daß in der Zwischenzeit etwas geschah, um dem Publikum die Gegenstände zugänglich zu machen. Ein Herr Friedenthal bietet auf ein kleines Blechgeschirr 3 Mark 50 Pfennige und der Zuschlag erfolgt; aber Herr Friedenthal steht ganz hinten im Saale; er ist außer Stande, weder die Sachen in Empfang zu nehmen, noch Zahlung zu leisten Man hebt, auf ein Brett gepackt, die Gegenstände über die Köpfe der Menge hinweg und giebt sie weiter um sie dem Käufer zuzuführen da plötzlich stößt ein Muthwilliger seinen Nachbar an und alle Sachen fallen vom Brett herunter. Große Heiterkeit im Saale. Der Ruf des Auktionators nach Ruhe veranlaßt Gegenbemerkungen und der Skandal beginnt von Neuem. „Wir müssen sehen können, wenn wir kaufen sollen!" – Sie haben hier gar nichts zu sehen, Sie haben blos das Recht, den Saal zu verlassen!" – „Schutzmann, schmeißen Sie doch die Beiden da 'raus, die rauchen zu schlechte Zigarren!" . . . So ruft und tobt man durcheinander, und wer sich nicht Rippenstößen aussetzen wollte, der beeilte sich, aus dem Saale fortzukommen. Werden nicht andere Arrangements getroffen, so ist es unmöglich, den Verkauf des gesammten Materials bis zum 29. Februar zu bewirken Am 1 März soll Strousbergs Haus verkauft werden. (M Z)

* **Wasserstand der Weichsel.** Aus Krakau wird unterm 23. gemeldet: Der Weichselstrom ist ausgetreten, hat die Dämme durchbrochen und großen Schaden angerichtet. Wasserbau Beamte wurden in die überschwemmten Orte entsendet. Die Wisloka-Brücke zwischen Czarna und Dembica wurde schadhaft. Die Eisenbahn-Reisenden passiren zu Fuß die Brücke.

In Warschau betrug der Wasserstand am 24 um 2 Uhr Nachmittags 9 Fuß 6 Zoll. Das Eis war theilweise aufgebrochen. Um 4 Uhr Nachmittags betrug der Wasserstand 11 Fuß 9 Zoll. Es fand voller Eisgang statt. Am 25. Vormittags betrug der Wasserstand 13 Fuß 2 Zoll, Nachmittags 12 Fuß 10 Zoll. Das Wasser fällt, der Eisgang findet auf der ganzen Breite des Flusses statt

Aus Thorn wird unter dem 24 Abends gemeldet: Wasserstand der Weichsel Vorm. 8 Uhr 9 Fuß 11 Zoll; von da an fällt das Wasser. Wind: SW. Wetter regnigt. – Heute Morgen 3 Uhr setzte sich das Eis wieder in Bewegung, kam aber bald vor der städtischen Brücke nochmals zum Stehen. Die Veranlassung dürfte wohl theilweise dem Antreiben von mehreren Holztraften beizumessen sein, welche sich aus dem Drewenzfluß losgerissen und vor die Brücke gelegt hatten. Nach Entfernung des Holzes findet mäßiger Eisgang statt. – Die Brücke hat durch das Antreiben des Holzes keinen Schaden gelitten und steht zu hoffen, daß auch der Eisgang in diesem Jahre keinen nachtheiligen Einfluß auf dieselbe ausüben wird. Ueber das weggeschwommene Holz wird Folgendes mitgetheilt: „Verschwommen sind 6 Traften Eichen im ungefähren Betrage von 60,000 Thalern. Die Hölzer gehören dem Kaufmann Elias Eliasberg aus Pinsk in Rußland, welcher dieselben im Herbst zum Ueberwintern in die Drewenz ziehen ließ Die Traften waren nicht weit genug stromauf gezogen und wurden, trotzdem Befestigungsmaterial nicht gespart wurde, von in Folge Anschwellens stark strömendem Wasser und dem damit verbundenen Eisgange mitgerissen Der Schaden wird weniger den Kaufmann Eliasberg als die Danziger Privatbank treffen, der das Holz verpfändet gewesen sein soll. Der Trajekt über die Weichsel fand am 25 in folgender Weise statt: Bei Fordon mit Spitzprähmen bei Tage, so lange nicht größere Eismassen von oben kamen, mit Personenkähnen bei Tag und Nacht. In Fordon war der Wasserstand 6 Fuß über Null, Eisgang sehr schwach.

In Terespol-Kulm war der Trajekt unterbrochen. – In Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tag. – In Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß bei Tag und Nacht über die Eisdecke. Aus Danzig wird unterm 24. berichtet: Seit gestern Nachmittags 4 Uhr stehen in unserer Umgegend weite Länderstrecken mit Theilen der Ortschaften Ohra, Guteherberge, Scharfenort und der Vorstadt St Albrecht unter Wasser. Das aus den kassubischen Bergen zu uns kommende unscheinbare Radauneflüßchen, welches bei Praust in einen Kanal abgedämmt ist, war durch die aus den Bergen kommenden Hochwasser seit vorgestern so angeschwollen, daß Wasser und Eisschollen in das alte Radaunebett abgeleitet werden mußten. Hier wuchsen die Fluthen gestern während des Tages so bedeutend an, daß die künstlichen Dämme dem Druck zu weichen begannen und der Schienenweg der Eisenbahn Danzig-Dirschau gefährdet erschien, weshalb schleunigst gegen 100 Arbeiter zum Schutz der Dämme aufgeboten wurden. Es gelang denn auch, den zum Schutz des Schienenweges vorgezogenen und bereits unterspülten Damm wieder haltbar zu machen. Kaum aber war dies geschehen, so brach das Wasser einen weniger beachteten Querdamm mit mächtigem Getöse durch und setzte Gärten, Felder und die Parterregeschosse niedrig belegener Häuser der genannten Ortschaften bis mehrere Fuß hoch unter Wasser. Die Bewohner mußten großentheils eiligst flüchten und wenn auch Menschenleben nicht in Gefahr sind, so dürfte doch an Häusern, Feldern und Sachen viel Schaden angerichtet werden. Eine große Anzahl Arbeiter ist sofort zur Wiederherstellung des fast ganz fortgerissenen Dammes in Thätigkeit gesetzt.

***Breslau**, 28. Febr. [Von der Oder.] Im Laufe der verflossenen Nacht ist das Wasser des Oderstromes wiederum ein Stück gestiegen, so daß am hiesigen Augustaplatze die Wellen über den Uferrand schlagen. Heute Morgen führte der Strom Eisschollen von riesiger Größe mit sich, die ihren Lauf durch die Dombrücke nach der Fortunabrücke zu – welche nach der Sternstraße führt – nahmen. Die Eisbrecher vor der Fortunabrücke, welche den ersten Anprall zu bestehen hatten, wurden von den Schollen zertrümmert und weggespült. Der zweite Brückenpfeiler, welcher sich in der Hauptströmung befindet, konnte den Schollen nicht Widerstand leisten, so daß dieser ebenfalls binnen wenigen Stunden zerbrochen und mit fortgetrieben wurde. Die Brücke senkte sich in der Mitte, und mußte daher für jeden Verkehr gesperrt werden, da ein Zusammensturz der Brücke zu befürchten steht. Die Eisbrecher vor der Dombrücke haben bis jetzt noch unerschütterlich den Schollen Stand gehalten, doch sind dieselben an verschiedenen Stellen sehr stark beschädigt. Vor den zum Theil zertrümmerten Rechen bei der alten Mathiaskunst haben sich große Eismassen gelagert, deren Druck die noch stehenden Balken gewiß erliegen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26 Februar. Im Abgeordnetenhause begann die erste Berathung des Gesetzes über die evangelische Kirchenverfassung. 14 Redner waren gegen, 16 Redner für eingeschrieben. Im Laufe der Debatten erwiderte der Kultusminister dem Abg. Virchow gegenüber, die Vorlage stehe nicht im Widerspruche mit der Verfassung, sie sei vielmehr ein Ausfluß derselben. Die Regierung werde nicht die Hand dazu bieten, die Generalsynodalordnung als solche durch ein Staatsgesetz zu ändern, sie werde einer Veränderung der Zusammensetzung der Generalsynode aus Provinzial- und Kreissynoden widersprechen. Der Minister betonte ferner, daß die Ablehnung der Vorlage viel Unzufriedenheit im Lande schaffen werde. Die Gefahr sei groß. Die „Kreuzzeitung" sehne die Ablehnung herbei, um ihrer Partei zum Wachsthum zu verhelfen. Es war die höchste Zeit, diese Verfassung zu geben, deßhalb übernahm der Minister diese Riesenarbeit Die Verfassung sei die liberalste, die jemals für die evangelische Kirche gegeben worden sei werde sie zurückgewiesen, so sei die Erlangung einer solchen vielleicht nie mehr möglich. Das Gesetz mußte als bereits geltendes Kirchengesetz hier eingebracht werden, sonst hätten es die Parteien zur Unbrauchbarkeit entstellt. Die Weiterberathung findet Montag statt.

Magdeburg, 26 Februar. Die Noth in Schönebeck ist sehr groß; von 700 Häusern stehen 600 unter Wasser, viele bis zum Dach umfluthet, so daß die Bewohner durch Dachfenster das nackte Leben retten mußten. Dreißig Häuser sind eingestürzt, viele total verwüstet. Die Obdachlosen sind in den Schulen, der Kirche und dem Rathhaus untergebracht Magdeburg und die Nachbarschaft sandten Liebesgaben zur Linderung der Noth. Die Regierung und Privatvereine unterstützen nach Möglichkeit Die Ueberschwemmung läßt jetzt allmählich nach. Der Schaden ist nicht übersehbar. Die „Magdeb. Zeitung" veröffentlicht einen Hilferuf.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter"** bei.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 9 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. **Peters**, hat folgenden Inhalt:

Ueber die bemerkenswerthesten Paragraphen des neuen Handelsgesetzbuches, welche von Bedeutung für die Landwirthschaft sind. – Jagd- und Vogelschutz. – Die Verlegung der bisher üblichen Beschälzeit. – Ueber die Maiskörner als Futtermittel. – Billigere Prämie in der Hagelversicherung gegen Ermäßigung des Ersatzanspruchs. – Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. – Wongrowitz. – Schwerin. – Inowrazlaw. – Meseritz. – Kempen. – Kleine Mittheilungen: Auswanderung. – Ueber den Einfluß der Zeit der Aussaat auf die Entwickelung der Sommergetreidearten. – Landw. Vereins-Jubiläen. – Ueber ländliche Konsumvereine. – Der allgemeine deutsche Jagdschutzverein. – Die Bestrebungen zur Beseitigung der dem Viehimport in England auferlegten Beschränkungen. – Müllerei-Ausstellung zu Nürnberg. – Vierlingskälber. – Nothstand in Galizien. – Der Seetransittarif für Sendungen von Getreide und Hülsenfrüchten. – Getreidetransport aus Rußland, Ungarn und Rumänien. – Vereinskalender. – Subhastationen im Monat März. – Marktberichte. – Anzeigen.

Technikum Einbeck.

Provinz Hannover.

Die städtische höhere Fachschule für

Maschinen-Techniker

beginnt am 25. April das neue Semester.

Vorbereitung zum Examen für Einjährig-Freiwillige. Tüchtigen Schülern werden bei ihrem Abgange Stellen vermittelt. Logis mit voller Kost 36 bis 42 Mark pro Monat. Honorar pro Semester 90 Mark. Prospekt und Lehrplan durch den Vorsitzenden des Kuratoriums

Ludowieg, Bürgermeister.

Auch brieflich

werden in 3–4 Tagen Syphilis u. Hautkrankh. gründl. geh d. Spezialarzt Dr. **Meyer, Berlin,** Taubenstr. 36.

Schmerzlose Zahnextractionen

verm. **Nitro-Oxygen** (Lachgas; Erfahrung von über 800 Narkosen), künstl. Zähne, Plombiren in Gold u. Compos.

Zahnarzt **C. Maliachow** jun

Posen, Friedrichsstr. Nr. 12.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt-Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Pensionat für Nervenkranke und Reconvalescente in günstigster Lage zu Grünberg i./Schl. Prospekte u. Auskunft durch den Unterzeichneten oder Landtags-Abgeordneten Geh. Rath Jacobi, Berlin.

Dr. med. **Jacobi,** prakt. Arzt.

Damen, die in Verschwiegenheit entbinden wollen, finden liebevolle **Aufnahme und Pflege, sowie Rath u. Hilfe** in allen diskreten Angelegenheiten.

Frau Stubbe, Berlin, Frobenstr. 31, 1 Tr. Eing. u. d. Ecke.

Im Pädagogium zu Lichterfelde

bei Berlin (Anhalter Bahnstation), welches seine Schüler mit der wissenschaftlichen Qualifikation zum einjährigen Militärdienst entläßt und welches jetzt 40 Schüler in 7 Klassen hat, können noch zehn Zöglinge Aufnahme finden. Prospekte durch die Güte der Herren Direktoren Prof. Dr. Bonnell, Prof. Dr. Runge, Prorektor Dr Strack in Berlin und durch den unterzeichneten Vorsteher der Anstalt

Lichterfelde bei Berlin, im Febr. 1876.

Dr. Deter.

Eine gebildete Familie wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen. Auskunft ertheilt Frl. **Valentin,** Wilhelmsplatz 12.

Namen in Wäsche werden sauber u. billig gestickt bei **J. Krupska,** Wilhelmsplatz 1, 3 Tr.; auch werden daselbst Federn, Kanten und Poëns gewaschen.

Das **Comptoir** von

H. Cegielski

befindet sich während der Ueberschwemmung der Fabrik, Ziegenstr. 10 im Cegielskischen Hause.

Unsere

Dampfschneide-Mühle in Wronke

an der Warthe, auch wegen der Bahn und guten Lokalverkaufs günstig liegend, empfehlen wir (nebst Kreissäge) bei gutem Schneiden, genauen Stapeln und billigen Preisen.

Posener Aktien-Gerberei in Wronke.

Zur **Feld- und Wiesendüngung** halten wir unsere

präparirten

Kali-Düngemittel*)

(mit garantirtem Kaligehalt) bestens empfohlen; ferner offeriren

Leopoldshaller

Kainit

(Rohprodukt aus hiesigem Salzwerke) bei Entnahme von Wagenladungen zum Salinenpreise (d. i. 1 Mark = 10 Sgr pro Centner).

Vereinigte chemische Fabriken **in Leopoldshall-Staßfurt.**

*) Spezial-Preiscourant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung versenden franco.

Fröbelscher Kindergarten.

Zum 1. März finden noch einige **Knaben** und **Mädchen** im Alter von 3–6 Jahren Aufnahme in meinem Kindergarten. (W. 395)

F. Aarons,

Wilhelmsstraße 16 (Müldaur).

Auch können sich noch einige **junge** Mädchen an dem Kursus zur Erlernung der Kindergärtnerei betheiligen.

Landwirthschaftliches.

Unser Samen-Preisverzeichniß für 1876 (46ster Jahrgang) ist unseren werthen langjährigen Kunden bereits zugesandt und steht ferner auf Verlangen gratis zu Diensten.

Gebrüder Auerbach,

Breslauerstraße.

Zur Saat.

Wicken, Erbsen, Gerste Sommerroggen, Hafer, Lupinen, sowie alle Arten Klee- u. Grassämereien offerirt (W. 351)

S. A. Krueger.

Saat-Mais

(Pferdezahn)

empfehlen in 1a. Qualität **à** 11 Mark pro Centner ab Posen, und versenden Proben auf Verlangen franco.

Gebrüder Levysohn. Breslau.

Schepe in Dobrzyca

empfiehlt

Rosen hochstämmig, nur in guten Sorten, Monatsrosen in mehreren Sorten, Aepfel-, Ahorn- und Nußbäume. Verschiedene Sorten Sträucher zu Gehölz-Gruppen. Schnee- oder Eisbeersträucher als Bienenfutter, blüht bis Frost eintritt Thuja Warreana erträgt sicher unseren Winter. Lerchenbäume. Liguster, Weißdorn und Bock'sdorn zu Hecken Cidonia japonica, Stachel- und Johannisbeersträucher und einige Schock der wohlriechenden Weichselkirsche.

Zur Saat sind noch abzugeben frühe Rosen-Kartoffeln (Farly Rose) späte Rosen-Kartoffeln (Late Rose) bei

Schulz in Kostrzyn.

Mehrere **Lupinenschoben** stehen zum Verkauf

Strzeszyno-Mühle bei Posen.

Rothklee, Weißklee, Thymothee

und alle andern Grassämereien **kauft** und **verkauft**

S. Calvary,

Posen,

Markt 100.

Waldpflanzen,

als Kiefern, Fichten, Lärchen, Tannen, Schwarz- u. Weihmuthskiefern, Eichen, Roth- und Weißbuchen, Roth- und Weißerlen, Akazien, Ahorn- und Ulmenpflanzen offerirt und sendet Preisverzeichnisse und Proben von 1- u. 2 jährigen Pflanzen gratis und franko

die Forstverwaltung zu Haasel bei Seichau in Schlesien. (H. 2374)

Zugochsen,

schlesische Race, verschiedener Stärke, sind zu haben bei

Julius Krug,

Herrnstadt in Schlesien.

Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien.

Wir beehren uns hierdurch mitzutheilen, daß wir unsere Vertretung für das Großherzogthum Posen an

Herrn E. Szymanowski, Mühlenstraße 16 in Posen

mit allen Rechten und Pflichten eines **General-Agenten** übertragen und demselben Vollmacht ertheilt haben.

Wien, den 19. Februar 1876.

Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Carl Graf Althann, Präsident. **Theodor Jaensch,** General-Director.

Gutskaufgesuch.

Ich beabsichtige mich im Herzogthum anzukaufen und suche ein Gut mittlerer Größe, mit logeablem Wohnhaus, unweit der Bahn, in guter Gegend, bei ca. 30,000 Thlr. baarer Anzahlung. Möglichst specielle Offerten erbitte mir direct. Vermittler ausgeschlossen.

Langenweddingen, (Berlin-Braunschweiger Bahn)

Hedo von Wedell,

Domainen-Pächter.

Conservatorium der Musik in DRESDEN.

Beginn des Sommersemesters: 3. April. Aufnahmeprüfung: 1. April d. J. Unterricht von den Elementen bis zur Reife. Clavier- und Orgelschule. Streich- und Blasinstrumentschule, Gesangs- und Deklamationsschule (Theaterschule). Seminar für Musiklehrer und Lehrerinnen, Kompositionslehre.

Artistischer Direktor: K Generalmusikdirektor Dr. Rietz. Lehrer: K. Kmfks Bär, Opernf v Böhme, Gesangl. Brömme, Hofschausp. Bürde, K. Kmfs. Demnitz, Pnst. Dittrich, Pnst Döring, Gesangl. Fr Falkenberg, K Kmfks. Fürstenau, Sprachl. Hähne, K. Kmfks. Hubendahl, Orch. Höpner, Orch. Jannsen, K. Kmfks. Keyl, Fechtmstr. Staberoh, Pnst. Krantz, K. Kmvirtuos Kummer, K. Concertmstr. Lauterbach, Pnst. Leitert, K. Kmfks. Lorenz, Gesangl. Frl. v. Meichsner, Hoforg. Merkel, K. Kmfs Queisser, Pnst Schmole, Pnst Richter, Compotl Rischbieter, K. Kmfks. Rühlmann, Hofopernf. Scharfe, Violinl Schmidt, Gesangl. Schöpffer, K. Kmfks. Stein, Balletmstr. Viti, K. Kmfks. Woefermann.

Honorar voller Kursus 300 Mark, (Theaterschule 372 Mark), 2 Fächer 216 Mark, 1 Fach 120 Mark jährlich.

Statuten, Jahresbericht gratis durch die Expedition.

Jede Auskunft durch Direktor **Pudor.**

Conservatorium der Musik zu Leipzig

unter der allergnädigsten Protection Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen.

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus, und **Donnerstag d. 20. April** d. J. findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor **E. Fr. Richter, E. F. Wenzel,** Dr **R. Papperitz,** Capellmeister **C. Reinecke,** Concertmeister **Henry Schradieck, Fr. Hermann, Theodor Coccius, Carl Schröder,** Professor Dr **Oscar Paul,** Musikdirector **S. Jadassohn, Leo Grill,** Prof. **Ad. Schimon-Regan, Johannes Weidenbach, E. Dworzak de Walden, Alfred Richter, Carl Piutti, Julius Lammers, Bruno Zwintscher, Louis Maas, Dr. Fr. Werder.**

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 300 Mark = 100 Thaler, zahlbar pränumerando in vierteljährlichen Terminen à 75 Mark (Ostern, Johannis, Michaelis und Weihnachten).

Die ausführliche gedruckte Darstellung der inneren Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1876

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA“ in Halle a. S.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere Special-Agentur für **Kurnik** und Umgegend dem Herrn

Hermann Beyer, Gutsbesitzer in Kurnik,

übertragen haben.

Halle a. S., am 24. Februar 1876.

Die Direction.

Hopfen-Wurzel

(Fechser, Setzlinge)

empfiehlt zum nächsten Frühjahrs-Anbau aus den **besten Saazer Stadt- und Bezirks-Lagen** der Gefertigte Auskünfte über Behandlung und Anbau werden bereitwilligst ertheilt und wird rechtzeitige Bestellung anempfohlen — Beste Referenzen über den Erfolg der bisher durch mich bezogenen Fechser stehen zur Seite

Heinrich Melzer,

Agent für Saazer Hopfen und Fechser in **Saaz,** Böhmen.

Rudolf Mosse

Centralbureau: Berlin,

in Posen,

vertreten durch Herren

G. Fritsch & Co.,

Mühlenstraße,

steht mit **allen hervorragenden** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in intimer Geschäftsverbindung, gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich

die höchsten Rabatte

und empfiehlt **unparteiisch** nur die für die verschiedenen Zwecke

bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten Rath** in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die **zweckentsprechendste Abfassung** von **Annoncen** und **Reclame-Artikeln.** Zeitungs-Preis-Courante werden **gratis** verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Insbesondere werden für die folgenden 5, unter meiner **alleinigen** Administration stehenden, **hervorragenden** Insertions-Organe:

„Kladderadatsch“

„Berliner Tageblatt“

(Auflage 37,500)

„Militair-Wochenblatt“

„Fliegende Blätter“

„Süddeutsche Presse“

ferner auch für die

„Kölnische Zeitung“

„Post“

Aufträge unter den **günstigsten** Conditionen entgegen genommen.

Futtermittel aller Art,

als: Wicken, Erbsen, Lupinen, Mais, Roggen, Gerste, Hafer, Weizenkleie, Roggenkleie, Futtermehle, Raps- u. Leinkuchen 2c. offerirt

(W. 352) **S. A. Krueger.**

Die Obstbaumschule von Paul Klintsch

in Muskau O.-L.

empfiehlt ein reiches Sortiment von gesunden, kräftigen Hochstämmen in Aepfeln, Birnen, Kirschen 2c. Preisverzeichnisse pro 1876 werden auf Verlangen zugesandt.

Sprungfähige Bullen,

rein Holländer Abstammung, silbergrau u. schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Dziewentline,** Bahnhof Craschnitz, Oels-Gnesener Bahn 1/2 Meile entfernt.

Das Dom. **Kokorzyn** bei Kosten wird am 2. März gegen Mittag **19 starke Zugochsen in gutem Futterzustande** meistbietend verkaufen. Auf Wunsch werden die Dominial-Fuhrwerke die Interessenten auf der Bahnstation in Kosten erwarten.

Wer einen jungen vorjährigen oder auch erst in diesem Jahre geborenen schwarzen oder braunen **Pudel** mit ganz krausigem Haar verkaufen will, wolle dies in der Expedition dieser Zeitung, mit genauester Preisangabe anzeigen.

Geldschränke bill. H. Goldberg, N. Friedr.-Str. 71 Berl.

Auf Dom. **Włoszanowo** bei Janowitz stehen

8 fette Stiere

zum Verkauf.

Dom. Konary bei Görchen (Pr. Posen) verkauft wegen Verringerung der Schafheerde ca. 250 Stück junge, zur Zucht taugliche **Muttern,** Rambouillet-Kreuzung.

Abnahme am 1. Juli cr. Besichtigung kann sof. erfolgen.

Getreidesäcke

von bestem Drillich, reichlich 2 Pfund schwer, von 4⅓ Thlr. das Dutzend an.

Mehlsäcke

zu 2 Centner Inhalt, von 6⅓ Sgr. pro Stück an, sowie **Sackdrilliche** und **Sackleinen** zu entsprechend billigsten Preisen empfiehlt die Leinen-Handlung

L. Brodnitz,

Markt 47.

Für Damen!

Panzer-Corsettes

à Stück 3 Mark empfiehlt

Wilh. Neuländer,

Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.

Für **Gutsbesitzer, Kaufleute** und **Gerber** sind 400 **trockene Ochsen-** und **Kuh-Felle,** sowie auch 100 **trockene Kalbfelle** zu verkaufen bei

Julius Hirsch,

Wronkerstraße 25.

Drechslerarbeiten

aller Art, so wie Reparaturen an Sonnen u. Regenschirmen billigst beim Drechslermeister **Mann,** Friedrichsstraße 10, im Hause Telegraphenbureau.

Ein Lehrling kann sof. antreten.



Schmiedeeiserne gepreßte

Gitter-spitzen

empfehlen in 14 Façons

W. Hanisch & Co

Berlin,

Friedrichstr. 116.

WEGEBREIT-

Siebe empfiehlt **Wunsch,** Wilhelmstraße 21, **Mylius Hotel.**



Original

Thorner Breitsämaschine

mit und ohne Transportaxe für 1 und 2 Pferde anzuwenden, sowie 1pferdige Kleesämaschinen empfiehlt

E. Drewitz,

Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Thorn.

Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Kiefernsaamendrillmaschinen

gegen Handsaat 30% Saamen und Arbeitskrafterſparniß empfiehlt

E. Drewitz,

Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Thorn.

Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Eiserne Jauchepumpen,

zu Bauzwecken, Schlempe, Maische ebenso vorzüglich, ganz neues System à Stück 32 M. Wiederverk. ges. bei

Gleuwitz, Grünberg S.

Wegebreitsiebe!

bester Qualität, sowie alle anderen Sorten Siebe, alle Arten Drahtgewebe und kleine Reinigungs-Mühlen empfiehlt billigst

Johann Karge,

Schleifer u. Siebmachermeister,

Markt Nr. 2.

Schwächlichen, nervösen Damen.

Herrn Joh. Hoff in Berlin. Berlin, 3. Januar 1876. Bei meinem Brustleiden gebrauchte ich Ihr Malzextract-Gesundheits-Bier und hat dasselbe wohlthuend bei mir gewirkt. E. Thümmel, Grüner Weg 71. — Für schwächliche, nervöse Damen; für Personen, die an Blutarmuth leiden, lässt sich kaum etwas besseres zum Genusse empfehlen als die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade aus Berlin. Wiener Medicinische Zeitung, Januar 1876.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner, Markt, Frenzel & Co.,** Alter Markt 56; in Schrimm bei den Herren Cassriel & Co.; in Wongrowitz bei Herrn Herrmann Ziegel; in Pinne bei Herrn A. Borchard; in Gnesen bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Handelsschule und kaufm. Hochschule zu Gera.

Am 20. April d. J. **Beginn des 27. Schuljahres.** Allgemein- und handelswissenschaftliche **Ausbildung jüngerer** (nicht unter 14 Jahr alt; Cours: 3—4 jährig) und **Fortbildung älterer** aus den **höheren Klassen** der Gymnasien, Realschulen ꝛc. oder aus der **kaufm. Praxis** ꝛc. kommender Zöglinge (Curs: 2jährig, nur bei ganz vorzügl. Vorkenntnissen weniger; für solche, die **kein** Reifheitszeugniß beanspruchen, **akademische Einrichtung**, auch semestrale Verpflichtung und Auswahl unter den Kollegien). Die **Reifheitszeugnisse** der Anstalt **berechtigen** zum **1jähr. Freiwilligendienst** in der deutschen Armee.

Ueber Schulbesuch aus In- und Ausland, Aufnahme, Lehrgang, Unterkunft ꝛc. Näheres durch die Prospekte. (H. 0351.)

Gera, 20. Januar 1876.

Direktor **Dr. Ed. Amthor.**

Generalversammlung des schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Gemäß § 12 und 16 unserer Vereins-Statuten laden wir die Herren Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf

Dienstag, den 7. März d. J.
Nachmittags 3 Uhr

im kleinen Saale des Hotel de Silesie in **Breslau** ein.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Rechnungsjahr;
2. Vorlage des Budgets für das laufende Rechnungsjahr;
3. Festsetzung der zur Erhebung kommenden Jahresbeiträge;
4. Bericht des Vereins-Ingenieurs;
5. Ergänzungswahl in den Vorstand für die ausscheidenden Herren.

Als Legitimation sind die Mitgliedskarten oder Vollmachten mitzubringen.

Der Vorstand.
Gustav Mehne.

Das

Berliner Tageblatt,

dessen **Abonnentenzahl** von

37,500 Exempl.

bisher noch von keiner deutschen Zeitung erreicht worden ist, wird sich auch für die Folge durch seine **unabhängige Haltung, Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts** die Gunst des Publikums zu erhalten suchen.

Pro März

werden zum Preise von nur

1 M. 75 = 17½ Sgr.*)

Abonnements auf das

Berliner Tageblatt

nebst

„Sonntagsblatt“

und dem illustrirten Witzblatt

„ULK“

von **allen Reichs-Postanstalten** entgegengenommen.

*) NB. Für alle drei Blätter zusammen.

Unter Gehaltsgarantie empfehlen wir: Knochenmehl, gedämpft und aufgeschlossen, Superphosphate aus Guano und Knochenkohle, Ammoniak- und Blut-Superphosphate, Schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Blutmehl, Kalisalze, Düngergyps und Liebig'sches Futterfleischmehl.

Jerzyce bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Homöopathische Medicamente

im Einzelnen und in Collectionen für den Arzt, die Familie, zur Reise und für Thiere versenden umgehend auf Ordre zu den Preisen unserer neuen Listen. **Dresden.** C. GRUNER's homöopathische Officin.

Ein Gut von 1000 bis 2000 Morg m. guten Wiesenverhältniß u. Invent., nicht zu entfernt v. d. Bahn, wird für ein sich gut verzinsendes Haus in Berlin z. Tausch **gesucht.**

Ein kleines Gut von 500 bis 1000 Morg für einen sächsischen Landwirth und eine größere Besitzung m bedeut. Holzbestand für einen Hamburger Kaufmann gesucht.

Offerten mit genauer Angabe der näheren Verhältnisse an Herrn **Rudolf Mosse, Berlin** SW. sub **J. Q. 1387** erbeten.

Ueber **600,000 Mark** sind mir zum Ausleihen auf Landgüter zur Disposition gestellt.

Gnesen den 18. Febr. 1876.

Ellerbeck,
Justizrath.

Eine **6proz. Hypothek** von **6000 Mark** innerhalb der 1. Stelle auf ein größeres Mühlengrundstück im Kreise Posen ist zu verk. Näh. Ausk. erth **A. Haertel,** Schützenstr. 24, im Comtoir, parterre.

Aufforderung.

Derjenige Herr, welcher in den 50er Jahren **eine Spieluhr in Form eines Sekretärs** von der Baronin Richthofen in Lussowo b. Posen gekauft hat, wird gebeten, sich in der Exped. dieser Zeitung zu melden, da ihm nachgewiesen werden wird, wo er die zu seiner Uhr gehörigen richtigen, damals vertauschten Walzen auffinden und wieder erhalten kann.

Seltene Loose

mit deutschem Stempel.
In der Serie gezogene 250 fl

1839er Rothschild-Loose Verloosung von ca. neun Millionen oestr. Gulden. Gewinnzieh 1 März 1876.

Hauptgew oestr. fl 280000, 60000, 30000, 20000, 15000 und ausserdem Sechszehntausend Gewinne von je 10000 fl. bis 500 fl.

Jedes Loos muss gewinnen

verkaufen wir so lange unser Vorrath reicht
1 ganzes Fünfzig fl Loos Thlr 116⅔, 1 Fünftel davon Thlr. 25, 1 Fünfundzwanzigstel Thlr. 6.
Auswärtige gegen Nachnahme
Listen franco

Deutsche Credit- und Sparbank.

General-Agentur: Posen, St. Martin 1.

Es wird **Zollfrei** geliefert.

Jeder Gummi-Artikel

Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Mielck, Hamburg.**

NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Jedermann z. Beachtung empfohlen.

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben schwächen sich nicht nur körperlich, sondern auch geistig, was sich durch Abnehmen des Gedächtnisses recht deutlich zeigt. Kurzsichtigkeit, Erschlaffung, Rückenschmerzen, große Erregtheit der Nerven, Schwäche der Geschlechtsorgane sind die Folgen. Recht eingehend, deutlich und Jedem verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Büchelchen

Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche

von Dr. Xavier,

und theilt außerdem auch die besten und erfolgreichsten Mittel zur Bekämpfung dieser Leiden mit. Es kann deshalb Jedem jener Unglücklichen — Männer und Frauen — angelegentlichst empfohlen werden. Dieses Buch ist **nur** zu beziehen durch **Friedrich Otto,** Buchhandlung in **Leipzig.** (Gegen Einsendung v. 60 Pf. — auch in Briefen — erfolgt **Franco**-Zusendung in **Couvert.** (D. 11655)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und **New-York,**

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Lessing	1. März	*Herder*	15. März	*Gellert*	29. März
Wieland	8. März	*Cimbria*	22. März	*Pommerania*	5. April

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte M. **500,** II. Cajüte M. **300,** Zwischendeck M. **120.**

Für die **Weltausstellung** in **Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben, und wird das Dampfschiff *Hammonia* am **11. März** dorthin expedirt.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlauf, nach **verschied. Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas,**

Saxonia **27. Februar** | *Rhenania* **13. März**

und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG
(Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg)

sowie der conceff. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80; **E. Haubuß** in Stettin, Haupt-Agent; **S. Ludwig** in Gnesen; **Gebr. Jakubowski** in Poln.-Lissa; **Isidor Spiro** in Kurnik; **Abr. Kantorowicz** in Wreschen; **Julius Geballe** in Rogasen; **Salomon Eisner** in Kempen; **Moritz Pelz** in Schubin und **L. Kletschoff** in Posen, Krämerstraße 1.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	8. März. 22. März. 5. April.	1. März.
I. Caj. **500** M., II. Caj. **300** M.	Cajüte **400** M.	Cajüte **630** M.
Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **150** M.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer,** Berlin Louisenplatz 7. — Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **Joseph Fränkel,** Posen, Friedrichsstr. 10, 2. Etage; **Jonas Alexander,** Rogasen.

Frankfurter Pferdemarkt

am 27., 28. u. 29. März 1876.

Verloosung am 29. März von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten im Werthe von ca. Mark 120,000 (H. 525.)

Loose zu beziehen a **3 Mark** durch das

Secretariat d. landw. Vereins, Frankfurt a. M.

Salicylsäure-Präparate

von **Ernst Jeeens**
Hof-Apotheker BADEN-BADEN

Mundwasser u. Zahnpulver.

Diese Präparate werden wegen ihrer **vorzüglichen Eigenschaften** von **ersten Autoritäten der Zahnheilkunde bestens empfohlen** und sind in allen renommirten Apotheken und Parfümeriehandlungen zu haben; in Posen bei

M. Jacobi,
Markt 43.

Preise: **Mundwasser** pr. Flasche 2 M.
pr. Doppelflasche 3 M. 50 Pf.
Zahnpulver 1 Schachtel 1 M. 25 Pf.

G. A. Lambert,

Gold- und Silberarbeiter
in
Wongrowitz,

empfiehlt seine Auswahl von **reellen Gold-, Silber- und Alfénide-Waaren,** Damenuhren, Rathenower Brillen und Lorgnetten, Photographiealbums mit Musik, Stempelpressen mit Namen, Stand, Ort von 4 Mark 50 Pf. an.

Marmor- und Sandsteinarbeiten jeder Art,

namentlich eine große Auswahl schöner **Grabkreuze, Denkmäler, Schrifttafeln ꝛc.** in cararer, belgischen und schlesischen Marmor, empfehle ich beim Herannahen des Frühjahres einem geehrten Publikum auf das Angelegentlichste. Steine, welche im April auf **hiesige Kirchhöfe** errichtet werden sollen, bedürfen schon jetzt eines Konsensgesuches, welches ich jederzeit bereitwilligst übernehme.

C. Samotzki, Bildhauer u. Steinmetzmeister.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über **100** Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen Auszug aus **„Dr. Airy's Naturheilmethode."** Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des **illustr.,** ca. **500** Seiten starken **Originalwerkes** (Preis **nur 1 Mark,** zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke

Die rühmlichst bekannten Artikel:

Gebrüder Leder's **balsamische Erdnußöl-Seife** a Pack 30 Pf. u. 1 Mk.
Dr Béringuier's **Kräuterwurzelöl** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses a Fl. 75 Pf.
Prof. Dr. Albers **Rheinische Brustkaramellen** a 50 Pf.
Dr. Béringuier's **aromat. Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne), a 1,25 und 75 Pf.

Echt zu haben in **Posen** bei **Krug & Fabricius** und **C. W. Kohlschütter, Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowraclaw:** Herm. Citron, **Krotoschin:** A. Levy, **Nakel:** A. Podgorska's Ww., **Neutomysl:** W. Peikert, **Ostrowo:** E. E. Wichura, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawicz:** R. F. Frank, **Schneidemühl:** A. Zielsdorff, **Wreschen:** W. Schenke.

Die Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln

übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Posen den Herren A. Kunkel jun., L. Kletschoff jun., T. Wężyk, Conditor, St. Martin, Gebr. Kreyn u. S. Samter jun., in Ostrowo bei J. Boemer, in Samter bei J. Kober.

Die so sehr beliebten

Salicyl-Zahnmittel

von Dr. **Jos. Philipps** in **Cöln. Mundwasser** Fl. 1 M., **Zahnpulver,** Sch. 50 Pf., benehmen dem Munde und hohlen Zähnen den üblen Geruch, schützen die Zähne vor Fäulniß, conserviren das Zahnfleisch und stellen blendend weiße Zähne her.

Posen. **Eisner's Apotheke.**

Das seit Jahren berühmte **echte Glöckner'sche Zug- u. Heilpflaster** mit dem Stempel **M. RINGELHARDT** u. der Schutzmarke auf den Schachteln versehen, ist von den K. K. Medizinalbehörden geprüft und empfohlen gegen **Gicht** u. **Reißen** (durch Einreibung) sowie **alle offene, aufzugehende, zu zertheilende Leiden, erfrorene, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene und nasse Flechten, Hühneraugen, Frostballen ꝛc.,** und ist zu beziehen a Schachtel 50 und 25 Pfennige aus der **Rothen Apotheke** (A. Pfuhl) in **Posen,** aus der **Rothen Apotheke** in **Insterburg,** sowie aus dem Hauptdepot für Oberschlesien, **Kränzelmarkt-Apotheke** Th. Czerwenka) in **Breslau** ꝛc.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.

Warnung. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster **nicht echt.**

Die zweite Sendung

Fischwurst

ist eingetroffen.

Richard Fischer.

Preuß. Loose Original 3. Kl. 153. Lotterie ¼ 62 Mk., ½ 124 Mk., für 3. u. 4. Kl. ¼ 75 Mk., ½ 150 Mk. offerirt gegen Baarzahlung **Carl Hahn in Berlin.** S., Kommandantenstraße 30. (D. 10383)

Die als **probates Hausmittel** gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant **Köln** Hochstraße 9 haben ihre, in ganz **Europa** bereits **errungene** ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr auch auf **alle** übrigen **Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg, käuflich in den bekannten Niederlagen.

Täglich frische

Holst. Austern

empfiehlt

F. W. Ahlers.

Ananas-Punsch-Essenz,
Arac und Cognac,
conservirte
Ananas, Früchte und Gemüse,
Mandarinen-Apfelsinen,
Hochrothe Messina-Apfelsinen, Messina-Citronen
empfiehlt in prachtvoller Waare billigst

S. Sobeski,

Wilhelms- u. Neuestr.-Ecke

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5 komplette feine Equipagen,** als **erster:** ein hochelegenter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. **Exp. d. Ztg.,** bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

Ein Laden

auch eine **Wohnung** zu vermiethen **Breitestraße 12.**

---

2 unmöblirte eleg. Vorderzimmer

nd **Wilhelmsstraße 7,** im Beelylichen Hause, 3. Etage, rechts, vom 1. April ab zu vermiethen. Näh daselbst.

Lager-Keller sofort zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Vom 1. April cr.

ab ist in der Gr Ritterstraße Nr. 3a im 3. Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör u. Wasserleitung zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth parterre.

St. Adalbert Nr. 3 ist eine Wohnung, 3 Stuben und Küche, zu verm.

Ein Laden

ist zum 1. April zu vermiethen Wasserstraße Nr. 7.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neustädtischen Markt Nr. 9.

Berlinerstr. 10, 2 Treppen links, ein elegant möbl. Zimmer zum 1. März zu verm.

Mühlenstr. 4, eine Treppe hoch, ist eine kleine Wohnung mit mehreren Räumlichkeiten an einfache ordentliche Leute für 50 Thlr. zu verm.

Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Korridor, 2. Et. zum 1. April 1876 Halbdorfstraße 34 zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu verm. St. Paulistraße 9, 3 Tr. rechts, nach vorn heraus.

Ein Zimmer zum Comtoir oder auch möbl. zu verm. Markt 37, 1.

---

2 kleine möbl. Zimmer zu verm. Königsstraße 18, 2 Treppen links, Volksgarten.

---

2 geräumige Zimmer

in der ersten Etage, in denen sich jetzt ein Comtoir befindet, sowie große Lagerkeller zu vermiethen Breitestr. 25.

Friedrichsstraße 20,

2 Läden mit und ohne Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, und eine trockene Kellerwohnung sofort abzugeben.

Bäckerstraße 10 ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer zu verm. vom 1. März Schützenstr. 32, 2 Etage.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, 1. Etage zu verm. Halbdorfstraße 5.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 31. Mai 1876.

5 Hauptgewinne, bestehend in fünf completen Equipagen,
30 " " " Luxus- u. Gebr.-Pferden,
30 " " " 2- und einspännigen eleganten Geschirren, Sattelzeugen, Reitsättel 2c.

Loose à 3 Rmrk. sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Bei **Paul Frohberg** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen, in Posen bei **J. J. Heine,** am Markt 85, zu beziehen:

Der Börsen- u. Gründungs-Schwindel in Berlin.

Von **Otto Glagau.**

Elegant broschirt. Preis **5** Mark.

Diese mit seltener Unparteilichkeit und kühnem Freimuth geschriebenen Artikel behandeln den kolossalen Schwindel von 1871—73 als Ursache der schweren Krisis, unter der heute ganz Deutschland seufzt. — Das Buch, das mit Veranlassung gab zu der stürmischen Debatte im Reichstage am 5. Februar (v Ludwig, Lasker, Windthorst, Miquel) ist in 3. Aufl. stereotypirt; die 4. ist in Vorbereitung.

Victoria-Restaurant,

Bismarck- u. St. Martinstr.-Ecke Nr. 51.

Mein neu, elegant eingerichtetes, erweitertes Lokal, sowie ganz neu aufgestelltes echt französisches Billard mit Marmorplatte empfehle einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

E. Mähl.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der dritten Klasse am 8. März 1876.

Haupt-Gewinne der dritten Klasse:

1 Mobiliar von Nußholz mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Pianoforte aufrechtstehend, 1 Pfeiler-Spiegel, 1 Sophatisch, 1 Divan mit Caschmir-Bezug, 6 Stühle mit Kaschmir-Bezug, 1 Pianofortebock mit Caschmir-Bezug, 2 Lehnstühle mit Caschmirbezug 1 Teppich; 1 Mobiliar von Nußholz, mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Bücherschrank, 1 Sophatisch, 1 Divan mit Velourbezug, 2 Lehnsessel mit Velourbez., 6 Stühle mit Velourbez.; 1 Pianof. von Nußholz, mit Bildschnitzerei, 1 Pianofortebock; 1 Lehnsessel mit Seidencotelainebezug; 1 Lehnsessel mit Velour- u. Stickereibezug; 1 Mahagoni Kommode; 1 silb. Herren-Anker Uhr mit Goldrand, balance coupée, 19 Linien; 1 Barometer (Holsteinisch) in geschnitztem Rahmen; 1 Vierseidel mit silb. Beschl (Geh. 750 Gr.); 1 neusilber versilb. Theebrett; 1 silb. Filigranschmuck, besteh aus: 1 Brosche, 2 Ohrgehänge 1 Armband; 1 eiserne Wringmaschine; 1 Petroleum-Tischlampe mit 14''' Brenner; 2 silberne Eßlöffel, Gewicht ca. 140 Gr., Gehalt 750 Gr.; 1 Wringmaschine; 1 Dutz. Damast-Handtücher; 2 Damast-Servietten; 1 Neusilber versilberte Eisbutterdose; 1 Dutz. G.-A.-Drell Handtücher; 1 seergeseidener Regenschirm.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 28. Februar 1876 Abends 7 Uhr erfolgen.

Preis der Erneuerungs-Loose $1\frac{1}{2}$ Mark, Bestellungen auf Kaufloose à $3\frac{3}{4}$ Mark nehmen schon jetzt entgegen die Exped. d. **Posener Zeitung.**

Holsteiner und Engl Natives-Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow.

Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Friedrichsstr. 18 und 19 sind per 1. April 2 Parterrewohnungen aus je 2 Zimmern bestehend, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. Beide eignen sich zu Comtoirs. Friedrichsstr. 19 im 3. Stock eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1876. Zu erfragen bei Köhler, Breitestr. 23.

Große Ritterstraße 7

ist ein möbl. Zim. für 1—2 Herren, parterre, zu verm. Eingang 6.

Die Gehülfenstelle in meinem Geschäfte ist besetzt.

Jarotschin.

H. Giering.

Stellen für Buchhalter, Reisende, Verkäufer, Land- und Forstwirthe, Lehrer und Lehrerinnen, hat jederzeit zu besetzen

C. Demant in **Berlin,** Höchstestr. 42

Einen tüchtigen

Wirthschafts-Vogt

und eine deutsche **Wirthschafterin** bei gutem Gehalt sucht das Dominium **Bialezyce** bei Wreschen.

Eine erfahrene, tüchtige

Landwirthin,

welche zugleich die herrschaftliche Küche zu besorgen hat, wird zum 1. April gesucht. Wo? sagt die Expedition der Pos. Zeitung; ebenso findet daselbst Stellung ein deutscher zuverlässiger, unverheiratheter **Diener.**

Zwei kleine Wohnungen sind per 1. April zu vermiethen St. Paulikirchstraße Nr. 8.

Geübte Schneiderinnen

können sich sofort melden Bismarckstr. Nr. 8, part.

Ein früherer

Landwirth,

Mitte der 30er Jahre, Wittwer, der polnischen Sprache mächtig, mit dem Amtsvorsteher- und Polizeigeschäften vertraut, welcher sich dem Brennereifache gewidmet hat, einige Jahre darin thätig, mit allen Neuheiten der Brennerei vollständig bekannt, und gegenwärtig noch beim Fache ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder spätestens 1. Juli d. J. Stellung als

Brenner.

Nähere Auskunft ertheilt **W. Ahlgrimm,** Brennerei-Verwalter in Groß-Schönwald b. Festenberg i. Schl.

Ein **anständiges Mädchen** aus Schlesien, welche mehrere Jahre als Wirthschafterin fungirte, wünscht Stellung unter soliden Bedingungen Gefl. Offerten können bis zum 10. März in der Expedition der Pos. Ztg. abgegeben werden unter Nr. 314.

Ein Buchhalter

sucht in seinen Freistunden Beschäftigung gegen ein geringes Honorar. Adressen unter **R. T. 40** Expedition dieser Zeitung erbeten

---

Eine Wirthin

aus anständiger Familie, in gesetzten Jahren, gegenwärtig noch in Stellung, in der Molkerei, Viehzucht und allen in ihr Fach einschlagenden Obliegenheiten Vorzügliches leistet, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse über 6jährige Thätigkeit auf einer Stelle, sowie auf auf sonstige Empfehlungen von achtbarer Seite zum 1. April od. 1. Juli c. anderweitige Stellung. Näheres durch die Buchhandlung v. **Louis Streisand** in Grätz.

Einen Lehrling

für Klempnerei und Wasser-Anlagen sucht

Posen. **Alex Grosser.**

Ein deutsch und poln. sprechender

Wirthschafts-Inspektor,

der lange Jahre größere Güter Schlesiens mit Erfolg bewirthschaftet hat, und wegen Verkaufs die jetzige Stellung aufgeben mußte, sucht z. 1. April oder später anderwo dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter **J. D. 15** postlagernd Kempen.

Ein **Landwirth,** 36 Jahre alt, ein Deutscher, beider Landessprachen mächtig, seit 3 Jahren verheirathet, militärfrei, der 6 Jahr zur Zufriedenheit seines Prinzipals ein Gut selbständig bewirthschaftet, noch in Stellung ist, dem sehr gute Zeugnisse und Recommandationen zur Seite stehen, wünscht zum 1. Juli d. J. eine andere Stellung als Oberinspektor oder als Gutsverwalter im In- oder Auslande zu übernehmen. Gefällige Offerten bitte an das Dom. **Wymislowo** bei Gulmsee zu richten.

Ein junger Oekonom

mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April seine Stellung zu verändern. Adress. bitte unter **C. W.** postlagernd Mur. Goslin einzusenden.

Heirathsgesuch,

durchaus aufrichtig und ernst gemeint.

Ein tüchtiger Landwirth, Schlesier, war bis jetzt Insp. u. sehr gut empfohlen, 38 Jahre, ev., prakt., fleißig u. sparsam, mit 5000 Thalern Vermögen, sucht ein Fräul. od. Wittwe, welche gesund, aufrichtig, strebsam, gesonnen ist, einem ernsten, biedern Manne die Hand zu reichen. Mindestens gleiches Baarvermögen, ev. Besitz eines Gutes erwünscht. Adressen erbitte unter **G. H. R.** Wreschen postlagernd. Etwaigem Mißbrauch durch unbefugte Abholung ist vorgebeugt.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Am 22. d. M. ist ein rekommandirter Brief, adressirt an die Reichsbankhauptstelle in Posen, enthaltend 2 Wechsel, verloren gegangen, und zwar: 1) ein Accept über 3000 Mk. von Herrn Rappard auf Dzietrzykowice acceptirt, von Herrn Samuel D. Lasker ausgestellt und an mich girirt, am 10. April c. in Breslau bei Herrn Theodor Jacob Flatau Nachfolger zahlbar, 2) ein Accept über 960 Mk. von Herrn Wolf Gallewski hier acceptirt, und Herrn Abraham Zadik ausgestellt, und an mich girirt, zahlbar am 14. April c. bei Herrn S Magdan in Breslau. Beide Wechsel sind mit meinem Blanco-Giro versehen.

Kempen, den 24. Februar 1876.

Isidor Lasker.

Unbenannt ist uns eine Spende von dreißig Mark zugegangen.

Der Vorstand

des israelitischen Armenvereins.

Auch dem unterzeichneten Verein ging heute von einem unbekannten Wohlthäter die Summe von 30 Mark zu, über deren Empfang dankbar quittirt

Der Vorstand des Vereins gegen Hausbettelei.

Bitte.

Nach langem Ringen ist endlich auch in Tirols herrlichen Bergen dem Protestantismus ein Hort gegründet.

Am 28. Januar hat sich die erste evangelische Gemeinde Tirols — augsburger und helvetischer Konfession — in Innsbruck konstituirt.

Klein ist freilich noch das Häuflein, und wenn auch die Gemeinde schon durch 15 Jahre, in denen sie nur als „Verein der Evangelischen" existiren durfte, zu den jetzt kommenden Ausgaben Pfennig auf Pfennig gespart hat, so kann sie ohne die thätige Hülfe der deutschen protestantischen Brüder doch nicht entfernt an die ersten Grundlagen — Berufung eines Predigers und Bau einer Kirche und Schule — gehen.

Im Herzen aber gerade des Landes, dessen intolerante „Glaubenseinheit" weltbekannt, an dem vor 40 Jahren die Zillerthaler ihres Glaubens wegen vertrieben wurden, ist der Bau von Kirche und Schule eine unabweisliche Nothwendigkeit!

Daher ruft das unterzeichnete Presbyterium die hochherzige Unterstützung der gleichgesinnten deutschen Brüder an und bittet um Beiträge zu den die Kräfte der jungen Gemeinde übersteigenden Baukosten. Auch die kleinste Gabe soll mit herzlichem Danke willkommen sein, denn auch der Bau kleinste Baustein fördert das Ganze.

Presbyterium der evangelischen Gemeinde augsb. und helv. Konfession in Innsbruck.

Handwerker-Verein.

Montag, den 28. d.: Freie Besprechungen der noch nicht erledigten Fragen.

Familien-Nachrichten.

Heute wurden wir durch die Geburt einer kräftigen Tochter erfreut.

Louis Schirm

nebst Frau.

Posen, den 26. Februar 1876.

Heute früh 8 Uhr starb uns unser liebes jüngstes Töchterchen **Gretchen** im Alter von $1\frac{1}{4}$ Jahren; die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Posen, den 26. Februar 1876.

Hein,

Wachtmeister im 2. Leib-Husaren-Regt. Nr. 2, und Frau geb. Rose.

Heute Abend 5¾ Uhr entschlief nach längerem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater und Großvater, der pensionirte Kreisger.-Sekretär, Kanzlei-Rath

August Kretzig,

was wir Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch ergebenst mittheilen.

Grätz.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach mehrtägigem aber schwerem Krankenlager verschied heute Abends ¾9 Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater und Großvater, der königl. Kreisgerichts-Sekretär a. D.

Carl August Müller

im Alter von 73 Jahren, was wir Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Creuzburg in Oberschlesien, den 24 Februar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(J. A.)

Roman Müller, Diak.

Die Beerdigung unseres lieben Vaters findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Schifferstraße 20 aus statt.

Geschwister Szymański.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie hauptsächlich dem Posener Landwehrverein, sagen wir für die warme Betheiligung bei dem Begräbnisse unseres geliebten Gatten und Vaters, des Fleischermeisters Wilhelm Rüger hierdurch unseren besten Dank.

Wittwe **Rüger** nebst Kindern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Marie Fliege mit Forstsekretär Carl Noack in Hönigern und Rogelwitz Frl. Clara Gebauer mit Kapitän-Lieutenant Heinrich Holzhier in Liegnitz. Frl. Marie Damcke mit Weinhändler Richard Lindner in Berlin. Frl. Marie Schröder mit Hrn. Hermann Stahlschmidt in Berlin. Frl. Marie von Blechen mit Rentier Ferdinand Baaß in Köpenick und Berlin. Frl. Ida Bluhm mit Kaufm. Emil Dahlte in Nauen und Berlin.

Verehelicht. Hr. Gustav von Kleist mit Frl. Elise Fallentinzen in Berlin. Baumeister Fritz Rick mit Frl. Pauline Berkowitz in Tarnowitz. Kreisschulinspektor Emil Goym mit Frl. Olga Kontny in Peiskretscham. Hr. Simon Neufeld mit Frl. Fanny Schlomer.

Geboren. Ein Sohn: Postverwalter Wilh. Hartt in Landsberg U.M. Hauptmann von Brück in Berlin Inspektor Carl Mohaupt in Gessendorf bei Rackschütz. Hauptm. Claus von Bismarck in Neumünster. Herrn Pfarrer Myckert in Ribben. Herrn Emil Pinthus in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Klitzing in Charlottenhof. Lieutenant Viktor Sigismund v. Oertzen-Rapnitz in Anklam. Herrn August Zwirner in Juliusburg. Hrn. A. Lüttich auf Rittergut Sylda. Hrn. Carl Geertz in Berlin. Hrn. August Kühlberg in Tiekow.

Gestorben. Pfarrer Herm. Heinze in Padligar bei Züllichau. Superintendent Ludwig Josephson Tochter Malia Magdalena Louise in Barth. Zahlmeister Friedrich Wilhelm Förster in Flensburg. Frau Ottilie Lutter, geb. Desmarets in Berlin. Gürtlermeister Heinrich Preetz jen in Berlin. Pens. Burgermeister, Forstkassen-Rendant und Postverwalter Carl Wasserführer in Vierraden. Geh. Kommerzienrath, Senator a D Carl Godeffroy in Osnabrück. Sekondelieutenant Walther Lampe in Davos. Frau Elisabeth von der Leyen, geb. v. Neufville in Krefeld. Major v. Festungs-Baudirektor v. Oldmann Sohn Max in Wilhelmshaven.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Sonntag den 27. Februar:

Zu ermäßigten Preisen (1 Mark):

Der Graf von Irun.

Romantisches Schauspiel in 5 Akten von W. Friedrich.

Montag den 28. Februar:

Einmaliges Gastspiel des Frl. **Therese de Brzechffa,** Opernsängerin aus Lemberg.

Frauen-Emancipation.

Schwank in 1 Akt von Sonntag.

Moritz Schnörche.

Schwank in 1 Akt von Moser.

Papa hat's erlaubt.

Schwank in 1 Akt von Moser. von Bial.

Dienstag den 29. Februar:

Fastnachts-Extra-Vorstellung.

50 Pfg.

Gretchens Polterabend.

Original-Schwank in 5 Akten von Kneisel.

In Vorbereitung:

Bar Cochba, der Messias.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Oskar Elsner.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: Drittes und letztes Gastspiel der

Gebr. Friquet.

Dazu: **Theodolinde** oder **Die goldene Insel.**

Montag: **(Nicht rauchen!)** Zum Benefiz für die Soubrette

Fräul. Emma Weingart.

Zum ersten Male (neu):

In Saus und Braus.

Original-Posse mit Gesang in 6 Bildern.

Die Direction.

Dienstag, den 29. Februar.

Große Fastnachts-Redoute.

Lambert's Concert-Saal.

Sonntag den 27. Februar.

Großes Concert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 Pfg.

A. Stolzmann.

Lambert's Concert-Saal.

Mittwoch, den 1. März

Abends 7½ Uhr,

X. Sinfonie-Soirée

gegeben von der Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Rgmts. Nr. 6.

Programm:

1. Ouverture „Lodoiska" Cherubini.
2. Stabat Mater Rossini.
3. Variat. a. d. Kaiser-Franz-Quartett Haydn.
4. Fantasie a. Meyerbeer's Oper „Der Prophet" Wieprecht. arr. von Rosenkranz.
5. Ouverture „Lustige Weiber" Nicolai.
6. Sinfonie A-dur Mendelssohn.

5 Billets für 3 Mk., einzelne à **1 Mark** in der Hof-Buchhandlung von

Ed Bote & G. Bock.

W. Appold.

Zur Beachtung.

Es werden in dieser Saison nur noch **3 Sinfonie-Soireen** stattfinden und mit dem **15. März** der Cyclus **geschlossen. Alle ausstehenden Billets bitten wir bis zum 15. März zu verwenden.**

Billard,

neu, mit vorzüglichen Banden, Bier frisch vom Faß (Feldschloß) empfiehlt

T. Weżyk,

St. Martin 59.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.